



GYMNASIUM
Stift Kremsmünster

2021



www.stift-kremsmuenster.at/gym

164.
Jahresbericht

Unbekanntes im Codex Millenarius

Die Viten der Evangelisten, ihre Bilder und anderes ...

Mag. P. Altman Pötsch

Einleitung

Der sogenannte „Codex Millenarius“ ist eine prachtvolle Unzial-Handschrift, geschaffen in unserem Mutterkloster Mondsee um das Jahr 810. Er enthält die wichtigsten Texte der Weltgeschichte, die vier Evangelien. Den Namen erhielt er anlässlich eines hohen Besuches im Jahre 1777, als Giuseppe Garampi, zuvor Präfekt des vatikanischen Archives und damals Wiener Päpstlicher Nuntius, beim Anblick der Handschrift ausgerufen haben soll: „Vere hicce millenarius codex est“ (Der da – wahrhaft ein tausendjähriger Codex). Sein vollständiger Name lautet eigentlich „Codex millenarius maior“, denn die Bibliothek des Stiftes Kremsmünster beherbergt auch noch ein zweites, kleineres Evangelienbuch aus der Frühzeit unseres Klosters, den „Codex millenarius minor“, entstanden im 9. Jahrhundert teilweise in Freising. Umgangssprachlich werden das größere Buch meist „Millenarius“ und das kleinere „Minor“ genannt. Beide Handschriften haben den gleichen Inhalt: die vier Evangelien mit damals üblichen Begleittexten. Sie werden im Inventar des Abtes Sigmar (um 1020), das auf eine freie Seite im Codex Millenarius Minor eingetragen wurde, zum erstenmal erwähnt. Dort werden sie mit dem Ausdruck „Plenarium“ (d.h. vollständiger Evangelientext) bezeichnet.¹

Die Begleittexte des Codex Millenarius sind zwei Schriftstücke des Hl. Hieronymus, der Prolog „Plures fuisse“ und ein Brief an Papst Damasus. Jedem Evangelium gehen eine Vita des jeweiligen Autors (argumentum) und eine Inhaltsübersicht (elencus) voraus. Unmittelbar vor Beginn jedes Evangeliums überrascht das doppelseitige Autorenbild, das nur noch in dieser Handschrift erhalten ist (s. Abb. 1–4). In der linken Arkade ist der Evangelist zu sehen, in der rechten schwebt sein dazugehöriges Attribut, oft auch Evangelistensymbol genannt. Darauf folgt das Evangelium.

Der Millenarius in der Vergangenheit und heute

Das Evangelium am Stiftertag (11. Dezember) wird alljährlich aus dem Codex Millenarius feierlich vorgetragen. Zusammen mit dem Tassilo-Liutpir-Kelch und dem Leuchterpaar bilden diese drei Zimelien seit vielen Jahrhunderten die kostbarste Erinnerung an die Zeit der Gründung. Nur der Kelch geht unmittelbar auf unseren Stifter Tassilo zurück. Wie und wann der Millenarius ins Stift kam, ist unbekannt, jedenfalls noch vor dem Ungarnsturm (um 950). Vom Codex Millenarius Minor vermutet Kurt Holter, dass er ein Geschenk des Kaisers Arnulf von Kärnten gewesen sei, in dessen Urkunde von 893 die Reliquien des Hl. Agapitus erstmals erwähnt werden. Während der Millenarius in den Wintermonaten im Handschriftenzimmer aufbewahrt wird, kann der Museumsbesucher den Codex Millenarius Minor bewundern, allerdings auch hier nur den vorderen Buchdeckel. Aus Schutzgründen werden beide Evangeliare stets geschlossen aufbewahrt. Immer wieder sind sie Gegenstand

¹ *Isti sunt libri quos reperit Sigmarus abbas Actuum apostolorum 1, Et apokalipsis 1, Regum 2, Plenarius 2, Evangelitaria 2 (...).*

wissenschaftlicher Untersuchungen, zuletzt wurden die Farbpigmente, das Pergament und dessen Bearbeitung erforscht. 2014 untersuchte Natalie Maag die alemannische Minuskel auf den Miniaturen der Evangelisten. Eine große Monographie „Der Codex Millenarius“, verfasst vom damaligen Bibliothekar und Kunstkustos P. Willibrord Neumüller und von Kurt Holter erschien 1959, 1984 wurden beide Millenarii von Hauke Fill wissenschaftlich beschrieben. 1999 verfasste Ilse Riezinger eine Studie zu den Fischpulten. In neuester Zeit scheint es etwas still um den Millenarius geworden zu sein, aber nach wie vor birgt er große Rätsel. Was passierte mit der letzten Kanontafel? War sie noch im Original vorhanden? Ein Vergleich mit der Restaurierungsgeschichte des weltberühmten Book of Kells zeigt, dass zu den gleichen Zeiten ähnliche Eingriffe in das Buch stattgefunden haben. Für die Herstellung des Book of Kells benötigte man 185 Kälber, für den Millenarius ca. 90 Schafe.

Das Skriptorium Mondsee

Dass im Kloster Mondsee wenige Jahre vor dem Millenarius bereits ein sehr ähnliches Evangeliar entstand – es wird hier erstmals „Codex Divisus“ genannt – verweist auf den hohen Rang dieses Skriptoriums (s. Abb. 14). Bereits bei der Klostergründung 748 mit enormen Schenkungen ausgestattet, entfaltet die Schreibschule ab 784 unter den Äbten Hunrich (784–799) und Hildebald (803–814) eine lang andauernde Blüte. Bernhard Bischoff, Experte für mittelalterliche Handschriften, schreibt, Mondsee hatte „einen ungewöhnlichen Rang im gesamten südostdeutschen Buchwesen“. Als Mutterkloster für Mondsee gilt heute nicht mehr Monte Cassino, sondern das Pirminkloster auf der Reichenau, was auch durch die Tradition der alemannischen Minuskel bestätigt wird. Die Weiterführung dieser Schriftart findet sich in den frühesten Fragmenten der Kremsmünsterer Schreibschule. Somit könnte man sagen, das Kloster des hl. Pirmin auf der Reichenau ist die „Großmutter“ Kremsmünsters. Typisch für das Mondseer Skriptorium sind 6 Doppelblätter pro Lage, sogenannte Sexternionen, das Aufgreifen einer altertümlichen Tradition der Unzialschrift, der sparsame Gebrauch von Miniaturen, die Verzierung der Initialen mit Flechtband und Palmetten. Der Millenarius passt in dieses Schema, schlägt aber mit dem Verzicht auf kunstvolle Initialen bereits eine moderne Richtung ein.

Ein kleiner Überblick versucht eine Reihung der heute bekannten Mondseer und Salzburger Kunstwerke dieser Epoche:

- * Tassilo-Liutpir-Kelch 781 (Salzburg)
- * Cutbercht-Evangeliar (Salzburg, ÖNB 1224) vor 784 (nach Riezinger)
- * Tassilo-Psalter (Montpellier Hs. 409) vor 788
- * Codex Divisus (Nürnberger und New Yorker Fragmente) vor 788
- * Ingolstädter Evangeliar (München Clm 27270), um 800
- * Codex Millenarius um 810

787 wird Abt Hunrich zusammen mit Bischof Arn von Salzburg zu Papst Hadrian nach Rom geschickt, um im Streit zwischen Karl dem Großen und Tassilo zu vermitteln. Auch nach dem Sturz Tassilos (788) lässt ihn Karl im Amt. Hunrichs Nachfolger ist ab 803 der Kölner Erzbischof Hildebald, vermutlich ein Bayer. 791 stand er an der Spitze der Hofkapelle Karls und wurde sein Berater. 799 half Hildebald bei der Aufklärung der Hintergründe des Attentats auf Papst Leo III. Mondsee wird vor allem von seinem Stellvertreter Landpert geleitet, der ihm später als Abt nachfolgt. Hildebald ist ein Freund der Bücher, lässt für den Kölner Dom Handschriften anfertigen, Landpert widmet ihm einen Codex. Unter deren beider

Obhut dürfte der Codex Millenarius geschrieben worden sein. Für die genauere Datierung orientierte sich Bernhard Bischoff an der alemannischen Minuskel auf den Miniaturen². Diese Schrift kommt aus den Skriptorien des Bodenseeraums und ist typisch für Mondsee. Die Wahl der Unziale für den gesamten Evangelientext lässt den Millenarius bewusst altertümlich erscheinen, die Vorlage konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

Der bereits erwähnte Codex Divisus kann als älterer Bruder des Codex Millenarius bezeichnet werden. Er ist im 16. Jahrhundert in viele Einzelteile zerlegt worden, weil der Text auf Grund seiner veralteten Übersetzung nicht mehr gebraucht wurde. Der Großteil dieses fragmentierten Evangeliars ging verloren, die spärlichen Reste der ca. 300 Blätter befinden sich heute in Nürnberg (44 Bl.) und New York (18 Bl.). Ein ganz ähnliches Schicksal erfuhr das sogenannte „Ingolstädter Evangelium“, zeitgleich und ebenfalls aus Mondsee, dessen Pergamente im 16. Jahrhundert als Einband für Rechnungsbücher verwendet wurden (s. Abb. 15). Das letzte von der Bayerischen Staatsbibliothek erworbene Blatt stammte aus dem Besitz des Malers Carl Spitzweg. Gelegentlich wurden veraltete Textversionen aktualisiert, wobei die Schönheit des Schriftbildes meist verloren ging. Ein Beispiel dafür ist das Cutbercht-Evangelium aus Salzburg. Es gehört zur Textfamilie des Millenarius, auch seine Miniaturen sind mit denen des Millenarius eng verwandt (s. Abb. 9–12). Dabei ist besonders die Armhaltung des Evangelisten Matthäus zu erwähnen, die sich auch am noch älteren Tassilo-Liutpirc-Kelch findet. Das Cutbercht-Evangelium ist zeitlich zwischen Codex Divisus und Millenarius einzuordnen. Eine direkte Abhängigkeit ist nicht erkennbar, aber ihre Verwandtschaft erklärt sich aus gemeinsamen Vorlagen.³ Häufig wurden alte Bücher einfach vergessen und waren somit der Zerstörung durch schlechtes Klima ausgesetzt. Das widerfuhr z.B. dem Codex Millenarius, dessen erste und letzte Seiten um 1595 durch P. Leonhard Wagner auf Papierseiten abgeschrieben wurden, weil sie so beschädigt waren.

Kleine Chronologie des Codex Millenarius

- * um 810 im Kloster Mondsee geschrieben (nach Bernhard Bischoff um 815, nach Natalie Maag 2014 um 820), anschließend Korrektur kleiner Fehler in anderer Schrift
- * Transport nach Kremsmünster
- * Erwähnung im Bücherverzeichnis des Abtes Gerhard (1040–1052)⁴
- * um 1150 Eintrag mehrerer Urkunden, Erneuerung des Einbands (Gold, Edelsteine)
- * Renovierung der Buchdeckel unter Abt Ulrich (1173–1182)⁵
- * um 1325, zur Zeit des Abtes Friedrich von Aich, Anfertigung eines neuen Einbandes aus Silber⁶
- * schwerer Wasserschaden an den ersten und letzten Seiten
- * nach 1520 Edelmetallablieferung, Abgabe des Silbereinbandes (Türkensteuer)
- * 1595 umfassende Restaurierung beider Codices millenarii durch P. Leonhard Wagner: neue Buchdeckel⁷. Wagner ersetzt das schadhafte Pergament durch Papier, schreibt

² Textbeginn der jeweiligen Evangelien bzw. des Mk-Argumentes.

³ Zu den auffälligen Parallelen zwischen Tassilo-Liutpirc-Kelch und Cutbercht-Evangelium zählen die Evangelistenbilder. Kaum erwähnt ist der siebenmalige Gebrauch des gleichen Flechtbandesmodells (Kanontafeln fol. 18v.19.19v.22, fol. 72 und 166).

⁴ *2 plenaria. 1 auro gemmisque ornatum, alterum de argento* (= Minor und Maior, vgl. Minor fol. 225: *hoc opus continet lapides pretiosos* 27).

⁵ *Iste etiam antiqua plenaria renovavit.*

⁶ *Item idem frater pius* (= Künstlermönch Hertwik von Schlüsselberg) ... *ambo plenaria renovavit.*

⁷ Goldschmied Heinrich Vorrath, Wels um 1595, am Codex Millenarius Minor nach der Vorlage des Kupferstichs *Taufe Jesu* von Jan Muller; beide Evangelien tragen die Wappen von Abt Johannes Spindler (1589–1600).

eigenhändig 16 Seiten Kanontafeln, sämtliche Begleittexte und den Schluss des Johannes-Evangeliums vom Original ab (s. Abb. 18).⁸

- * Nach Einfügen der Papierseiten werden die Lagen mit Buchstaben versehen, das Mt-Bild wird neu angeklebt, die Lage verändert; anschließend misslungene Neu-Beschneidung des Codex, die „Kustoden“ am Lagenbeginn wurden teilweise abgeschnitten.
- * gewaltsames Herausschneiden des fol. 108a (Reste sichtbar, möglicherweise begährter Inhalt)
- * ca. 1890 Bleistift-Folierung durch P. Hugo Schmid
- * 1953 Restaurierung beider Codices in St. Florian durch Eleonore Klee⁹
- * 1974 Anfertigung eines Faksimile in Graz
- * 1977 Publikation des Buches „Markus und der Löwe“ mit der Reproduktion der Autorenbilder im Originalformat

Vier Urkunden

Auf den freien Seiten des Codex wurden um 1150 wichtige Urkunden eingetragen. Man scheute auch nicht davor zurück, je eine Rückseite der Doppelbilder zu beschreiben.¹⁰

Fol. 17 Mt-Bild. Ranshofen 22. Oktober 893, *De Eporespurh*.

König Arnulf schenkt dem Kloster Kremsmünster die den Grafen Wilhelm und Engelshalk wegen Untreue abgesprochenen Besitzungen in Eporespurh (Ybbs¹¹), am Kamp und Perschling. Darin werden erstmals und gleich zweimal die Reliquien des Hl. Agapitus erwähnt: ... *sexus viniatoribus agricolis pratis pascuis silvis molinis piscationibus quaesitis vel inquirendis seu omnibus rebus, quae dici vel nominari possunt, tam ad Eporespurh, ad campe sive ad Persiniccham quamque in aliis Baioriae scilicet atque Sclavinice locis ut (vel) terminis habuerunt* (h. ausgelassen), *ad sanctum dei martyrem AGAPITUM tradiderunt* (statt richtig *tradidimus*) *seu quidquid per ullius personae traditionem divina augente pietate ad eundem sanctum concessum vel additum esse constat, omnia et in omnibus ad monasterium sancti salvatoris, quod Chremisa nuncupatur; ubi idem electus dei martyr corporaliter requiescit, cui etiam iam fatus abba moderno tempore preesse dinoscitur; pro divae memoriae decessorum commemoratione nostrorum nec non pro nostra sempiterna retributione donamus et tradimus*.¹²

Fol. 109 Mk-Bild. Regensburg 4. Jänner 888, *De Nivvanova*.

König Arnulf schenkt dem Kloster Kremsmünster den Hof Neuhofen im Traungau, ausgenommen den dem Getreuen Burchard und dem Abt Snello (= Snelpero) geschenkten Besitz. Vollständig erhalten, kleine Auslassungsfehler.

Fol. 173f Lk-Bild. Worms 3. Jänner 791, Karl der Große bestätigt dem Kloster Kremsmünster rechtskräftig den von Herzog Tassilo geschenkten Besitz. Abschrift vom Original mit

⁸ Er verewigt sich zweimal in der Initiale (Incipit) auf fol. 1 (L W C, L W P). In diesen Jahren ist Wagner Pfarrer von Kirchberg (bis 1600), dann wird er Prior und erst 1613 Bibliothekar (gest. 1630).

⁹ Millenarius um 500 Schilling. P. Willibrord Neumüller unterschreibt am hinteren Buchdeckel.

¹⁰ Die ersten beiden Urkunden stammen vom selben Schreiber.

¹¹ Vgl. Niederösterreichisches Urkundenbuch 2008, Nr. 3d.

¹² Zum Teil nicht sorgfältig abgeschrieben (*habuerunt* ausgelassen, zuerst *archicancellarii*, dann *archycappellani*), endet vielleicht aus Platzgründen mit *recognovi*; der fehlende Schluss – ergänzt durch Codex Fridericianus aus der Zeit um 1302 – sollte lauten: *Data XI kal. nov. anno dominice incarnationis DCCCXCIII, indictione XIII (statt XII), anno vero VII domni Arnulfi serenissimi regis; actum Ratensdorf; in dei nomine feliciter amen.*

Chrismon auf zwei Seiten, fehlende Datierung durch Beschneidung 1595; Datierung durch Berchtolds Abschrift im Codex Fridericianus verunecht.¹³

Fol. 277v Adler-Bild. Embricho, Bischof von Würzburg, erklärt auf die Bitte Friedrichs die Brücke zu Wels für die Wanderer mautfrei; 1140.¹⁴

Das Fehlen der Blätter 108a (geringer Textverlust) und 275 hat wahrscheinlich mit dem gewaltsamen Entfernen weiterer Urkunden zu tun. Der Blick auf den Codex Millenarius Minor zeigt, dass dort bereits ab 1060 diverse Dokumente eingetragen wurden, die ebenfalls nichts mit einem liturgischen Buch zu tun haben.¹⁵

Ursprünglicher Zustand des Codex Millenarius

Was der Leser heute vor Augen hat, ist das Resultat zahlreicher Restaurierungen, die das Erscheinungsbild der Handschrift stark verändert haben. Das Blattformat war bedeutend größer, alle Außenränder wurden – zum Teil schief – beschnitten. Schon beim Eintragen der Blindlinien wurde sehr großzügig mit dem wertvollen Material umgegangen. Für acht Miniaturen wurden textlose Seiten reserviert, auch deren Rückseiten blieben unbeschrieben, weil man wusste, dass Silber oxidiert und später unschöne Abdrücke hinterlässt. Jedesmal, wenn der Millenarius seinen Einband verlor, war er der Zerstörung – vor allem durch Feuchtigkeit – preisgegeben. Bald waren die ersten 30 Seiten kaum mehr lesbar. Auch wenn die sorgfältig geschriebenen Papierseiten am Beginn des Codex recht ordentlich wirken, sind die Eingriffe nicht zu übersehen. Das Blatt mit dem Matthäusbild wurde mit dem seines Attributes zusammengeklebt, sodass der Abstand der beiden Arkaden kleiner wurde. Aufgrund des hohen Gewichtes des Buchdeckels kommt es zu Reibungen, die der Malerei schaden.

Rekonstruiert man die Lagenformel am Beginn des Codex, ergeben sich 30 Pergamentlagen und ein Volumen von mindestens 356 Blättern¹⁶. Für das Skriptorium Mondsee ist die Verwendung von Sexternionen typisch, d.h. 6 Doppelblätter bilden 1 Lage (= 12 Blätter). Ab fol. 23 bis zum regulären Ende besteht der Buchblock aus 25 Sexternionen. Eine Ausnahme bildet die Lage S, sie ist ein Septernion (fol. 166–179). Der Grund liegt in der regelmäßigen Abwechslung von Fleisch- und Haarseite, die sich durch Feinheit und Farbe unterscheiden, sodass immer zwei gleiche Arten nebeneinander liegen. Für die Miniaturen wird grundsätzlich die feinere Fleischseite verwendet. So hätte der Schreiber rechtzeitig feststellen müssen, ob er genügend Platz für seinen Text bis zur Fleischseite des Lukas-Bildes zur Verfügung hat. Daher wurde an dieser Stelle ausnahmsweise ein zusätzliches Bifolio eingefügt. Im Idealfall bilden acht Blätter eine Lage (Quaternion), eine höhere Anzahl an Blättern würde die Bindung und spätere Verwendung erschweren. Daher muss dem mühsamen Beschreiben

¹³ Text des abgeschnittenen Schlusses sollte lauten: *Data III. Nonas Januarii Anno incarnationis domini DCC. Lxxxviii. Indictione xiiii. (Glosse non concordat cum precedenti) Anno xxiii regni domni Karoli serenissimi regis. Actum Wormate (korrigiert zu -acie) in dei nomine feliciter. Amen.* Die Datierung durch Berchtold ist unrichtig. Das Zahlzeichen V steht auf Rasur, Hinweis auf Unsicherheit, was der Glossator auch bemerkt. Das 23. Regierungsjahr beginnt im Oktober 790, die 14. Indiktion im September 790. Somit fällt der 3. Jänner in das Jahr 791. Das Datum fehlt auch in der mittelhochdeutschen Übersetzung, die in den Codex Fridericianus eingetragen wurde. Möglicherweise wurde der Millenarius bereits vor 1400 beschnitten.

¹⁴ Das Ende fehlt im Oberösterreichischen Urkundenbuch II 189 (abgedruckt bei Pachmayr, Series Abbat. pag. 875): *Ipse autem istiusmodi testamenti pagina sigillo confirmationis corroborata et diligentissime composita in archiviis huius loci habetur recondita.*

¹⁵ Schenkung eines Weinbergs in Hartberg nach 1063, Sigmar-Inventar, Pfarrgrenzen von Steinerkirchen, Rechtshandel über Zehentrecht von 1093, Notiz über Reliquien im Buchdeckel.

¹⁶ heute nur 348.



Abb. 1a Codex Millenarius, fol. 17v Matthäus



Abb. 1b Codex Millenarius, fol. 18 Mensch



Abb. 2a Codex Millenarius, fol. 109v Markus



Abb. 2b Codex Millenarius, fol. 110 Löwe



Abb. 3a Codex Millenarius, fol. 174v Lukas



Abb. 3b Codex Millenarius, fol. 175 Kalb



Abb. 4a Codex Millenarius, fol. 276v Johannes



Abb. 4b Codex Millenarius, fol. 277 Adler



Abb. 4c Codex Millenarius, rekonstruierte Doppelseite mit Johannes und Adler



Abb. 4d Codex Millenarius, Collage: Markus mit Löwe darüber



Abb. 4e Codex Millenarius, fol. 19 Matthäus-Initiale mit Raster

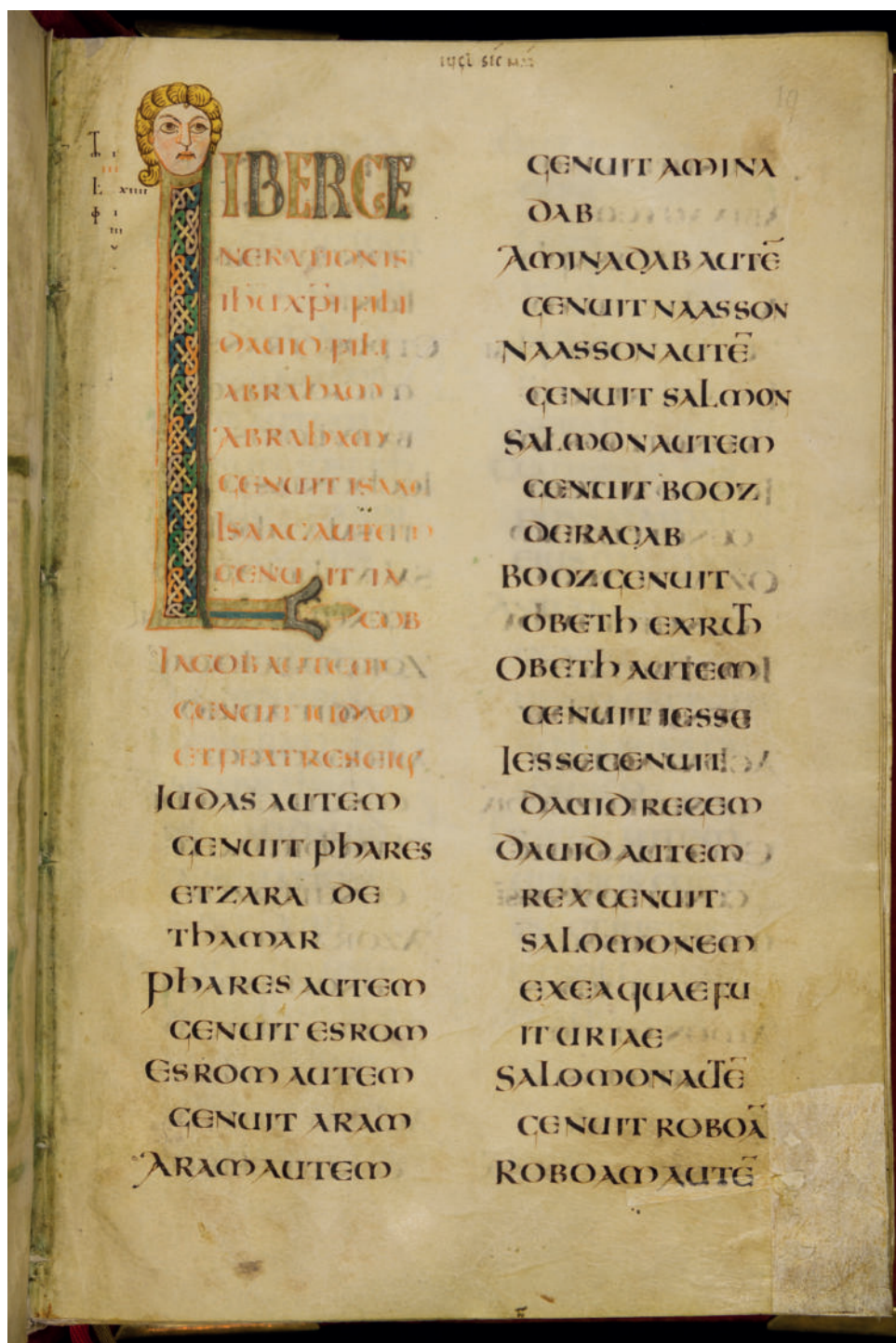


Abb. 5 Codex Millenarius, fol. 19 Matthäus-Initiale

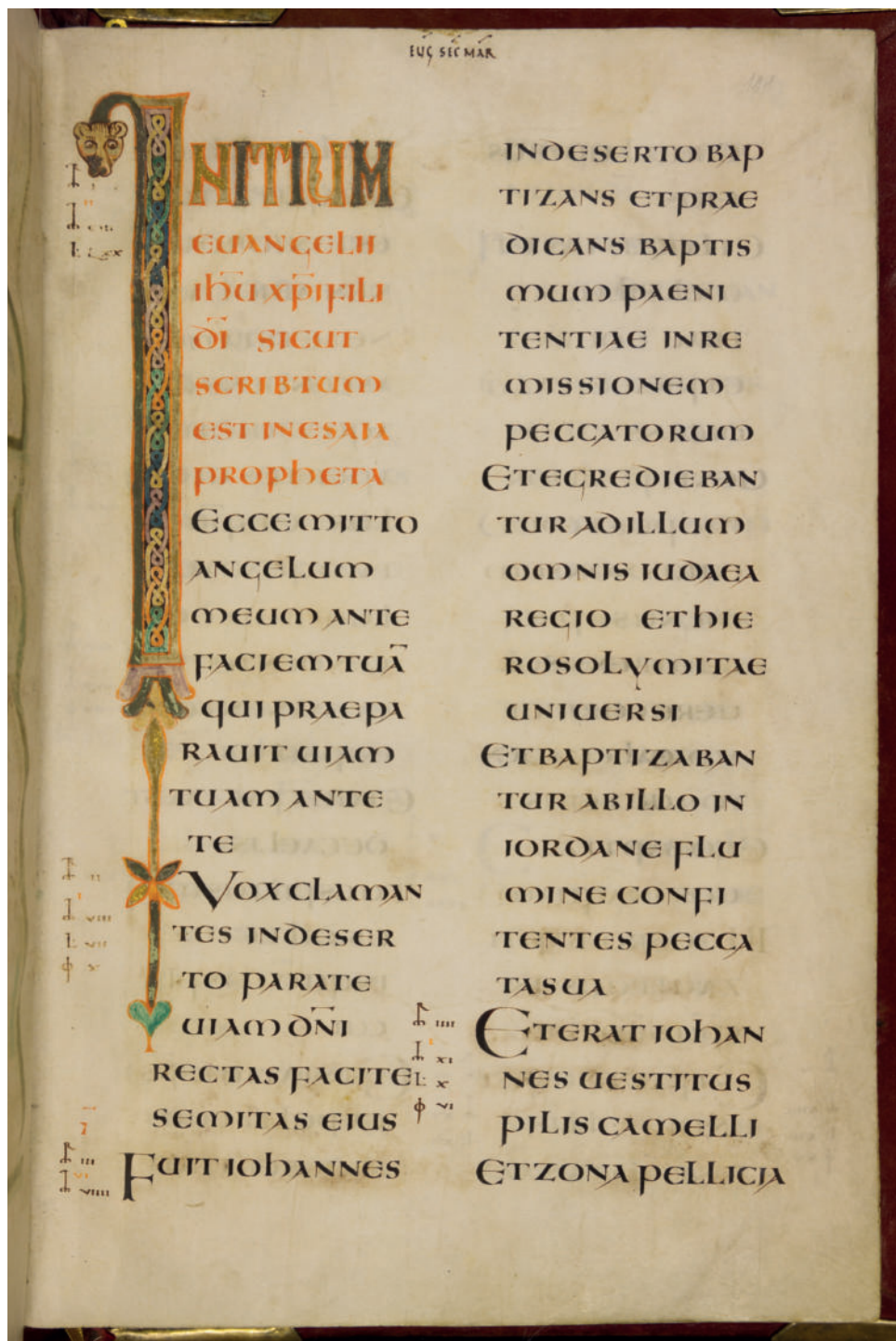


Abb. 6 Codex Millenarius, fol. 111 Markus-Initiale

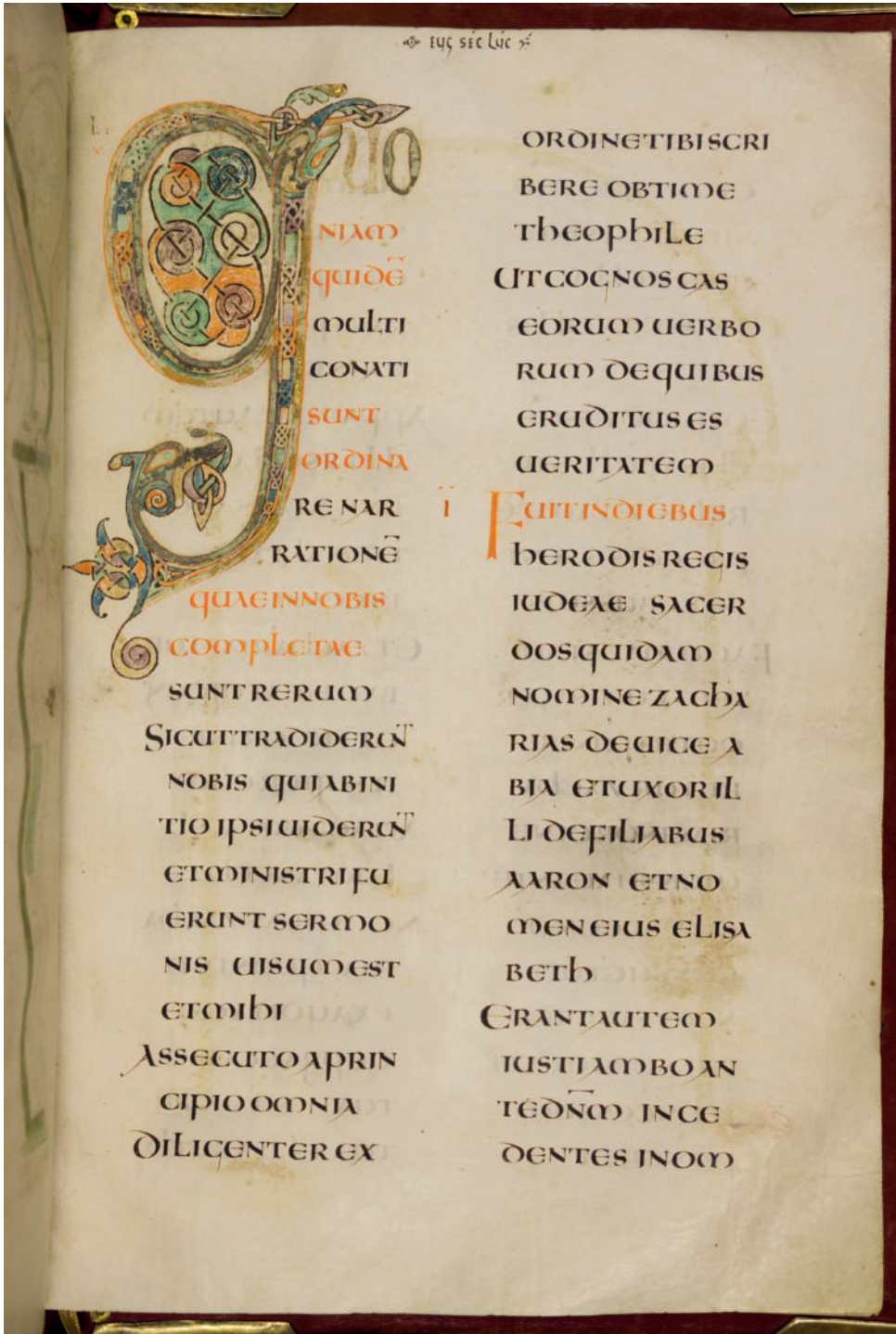


Abb. 7 Codex Millenarius, fol. 176 Lukas-Initiale

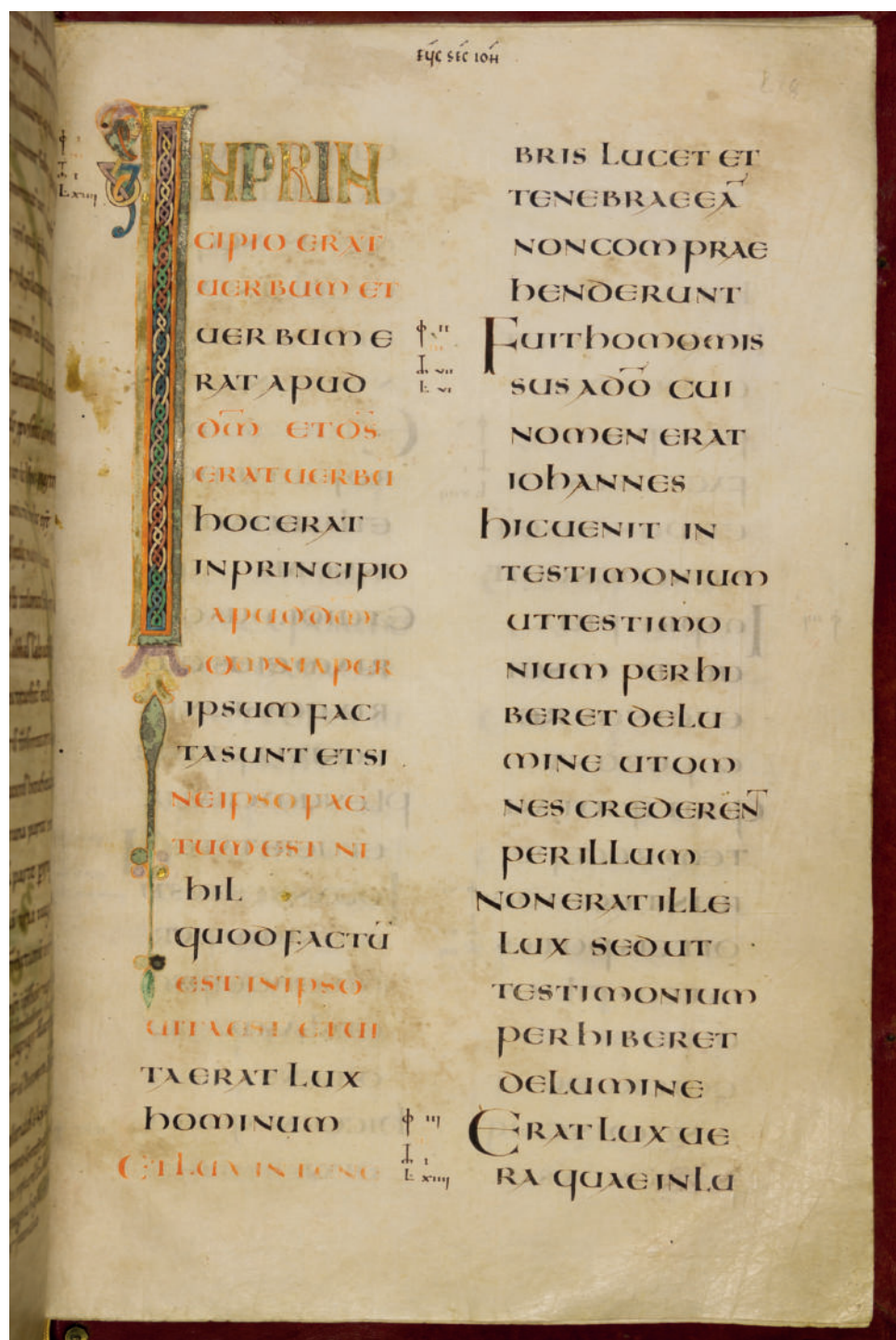


Abb. 8 Codex Millenarius, fol. 278 Johannes-Initiale

der Blätter eine genaue Planung vorausgehen. Die Schriftmenge der ersten Seiten fand auf 2 Sexternionen Platz.¹⁷ Exakt in der Mitte des Codex Millenarius befindet sich das Lukas-Bild.

Der Schriftspiegel des Codex Millenarius

Das sehr teure Material und die enorme Arbeitszeit erfordern eine sorgfältige Planung und Einteilung der Seite, des sogenannten Schriftspiegels. Das gleiche Format der Evangelisten-Arkade und des Schriftspiegels im Millenarius ist Ausdruck klassischer Einfachheit (s. Abb. 4c). 10 senkrechte und 46 waagrechte Blindlinien pro Seite tragen wesentlich zum ästhetischen Erscheinungsbild bei¹⁸. Die Orientierungspunkte der Blindlinien wurden mit Einstichen markiert, die Ränder danach weggeschnitten. Dabei kommt es zu geringen Unterschieden, die dem Auge aber kaum auffallen¹⁹. Unter den acht Arkaden ist jene des Adlers die präziseste. Die Textzeilen der Rückseite benützen die gleichen durchgedruckten Blindlinien, sodass der helle Zeilenabstand nicht durch die dunkle Tinte der Rückseite gestört wird. Um die Proportionen deutlich zu erkennen, muss das Grundmaß gefunden werden²⁰. Jede Kolumne hat eine Außenbreite von 4 EH, ihr Abstand beträgt 1 EH ($4 + 1 + 4 = 9$). Das entspricht der Außenbreite der Arkade. Ihre Außenhöhe (15 EH) gleicht der Höhe des Schriftspiegels. Je 3 Zeilen²¹ benötigen die Höhe von 2 EH, 16 EH ergeben somit die Höhe von 24 Zeilen, eine mehr als vorhanden. In der Apokalypse werden die vier Wesen von den 24 Ältesten umgeben. Hier werden sie repräsentiert durch 23 sichtbare und die oberste, unbeschriebene Zeile. Die seltsame Zeilenzahl von 23 wird im gesamten Codex, auch bei den Begleittexten, ausnahmslos durchgehalten²². Nur der Kopf des Menschen auf der Initiale am Beginn des Matthäus-Evangeliums überragt den Schriftraum und füllt die Höhe der obersten Zeile vollständig aus. (s. Abb. 4e.5)

Blick auf den Tassilo-Psalter

Auch der Tassilo-Psalter entstand im Mondseer Skriptorium, sein Schriftspiegel²³ ist ähnlich organisiert. Alle 330 Blätter haben zwei Spalten mit je 22 Zeilen. Um das Proportionssystem zu erkunden, wird die oberste Zeile weggelassen (4 mm). Die restlichen 21 Zeilen haben eine Höhe von 17,81 cm, das sind exakt 9 tassilonische Einheiten (1,979 cm).²⁴ Die Anwendung des gleichen Maßes wie am Tassilo-Liutpir-Kelch überrascht eigentlich nicht. Bemerkenswert ist aber das unterschiedliche Grundmaß der beiden Miniaturen des Psalters, Christus und David (s. Abb. 16.17). Es ist bekannt, dass der noch unter Herzog Tassilo entstandene Psalter umgearbeitet wurde, als er Karl dem Großen in die Hände fiel. Die letzten Seiten beinhalteten Gebete für die Familie Tassilos, diese Seiten wurden entfernt und durch Gebete für die Königsfamilie Karls ersetzt. Die Christus-Miniatur befand sich ursprünglich direkt vor dem ersten Psalm. Diese wurde durch die David-Miniatur ersetzt und das Christus-Bild kam an den Beginn der Handschrift. Ein analytischer Vergleich der beiden Arkaden macht den entschiedenen Unterschied offenbar. Die schlichtere „agilolfingische“

¹⁷ 24 Blatt: Vorsatzblatt, 8 Blatt für Begleittexte, 8 Blätter für 16 Kanontafeln, 6 noch vorhandene Pergamentblätter ab Mt-Bild.

¹⁸ 56 Linien $\times$ 360 = 20.160 Linien!

¹⁹ Zum Vergleich: Höhe für 21 Zeilen auf fol. 29v: 22,5 cm, auf fol. 324 um 4 mm mehr.

²⁰ Es ergibt sich aus einem Durchschnitt vieler Blindlinien: 1,625 cm (= 1 Einheit EH, möglicherweise bilden 20 EH einen Fuß mit 32,5 cm).

²¹ Zeile bedeutet hier: Textzeile + Zeilenabstand.

²² Vgl. Ingolstädter Ev. 23zeilig, Codex Divisus: 27zeilig.

²³ 18,2 $\times$ 10,7 cm.

²⁴ Je 3 EH geben Raum für 7 Zeilen. Die innere Breite der Kolumne beträgt 2 EH, die äußere 2,5 EH, die Mittelspalte 0,5 EH. Auch das Cutbercht-Evangeliar beruht auf der tassilonischen Maßeinheit 1,979 cm.

Arkade (Christus) beruht – wie der Schriftspiegel der Handschrift – auf dem tassilonischen Maß, denn die Außenhöhe beträgt ebenfalls 9 EH²⁵. Die andere Arkade (David) kann als „karolisch“ bezeichnet werden, denn ihr Grundmaß ist bereits das gleiche wie im Codex Millenarius; das Innenmaß beträgt 10 x 4 EH²⁶. Bei dieser zweiten Miniatur wurden äußere Merkmale wiederholt und nachgeahmt, aber der Stil ist ein anderer geworden. So etwa sind die Flechtbandknoten der Christus-Arkade die gleichen wie in der rudimentären Initiale am Beginn des Johannes-Evangeliums im Codex Divisus, die Knoten der David-Arkade ähneln jenen im Millenarius. Kaum an einem anderen Kunstwerk dieser Zeit manifestiert sich der rasche Übergang (788) zweier Herrschaften so deutlich.²⁷

Das ursprüngliche Seitenformat

Ausgehend von diesen Erfahrungen mit Proportionen ergeben sich weitere Beobachtungen. Die Innenmaße der Arkaden im Millenarius betragen 14x7 EH, die Breite einer Arkadensäule 1 EH. Der Abstand zwischen zwei Arkaden beträgt 3 EH, ihr Außenabstand 21 EH (siehe Abb. 4c). Dieses Feld mit der Proportion 21:15 (7:5) ist der Raum, in dem sich Doppelbild bzw. 4 Textspalten entfalten. Weil der Codex mehrmals beschnitten wurde, kann die originale Blattgröße nur vermutet werden. Nach oben hin wären ab Arkade noch 2 EH nötig, damit der Evangelistename „sec. / Mat.“ (nach Matthäus etc.) genug Platz hat. Unterhalb des Schriftraumes fehlen mindestens 3 EH. Da im Mittelalter die Breite des Blattes der Höhe des Schriftraumes entspricht²⁸, wäre das ideale Blattformat 21x14 (3:2, s. Abb. 4c). Exakt 21 EH ist der Außenabstand der Arkaden, 14 EH ihre Innenhöhe.²⁹ Das entspricht dem Format des älteren Lindauer Buchdeckels und dem Buchdeckel des Evangeliiars der hl. Theodelinde³⁰. Im heutigen Zustand beträgt das Blattformat 30x20 cm, rekonstruiert wäre es ca. 34x23 cm. Ein Vergleich mit dem prächtigen Seligenstädter Evangeliar³¹ soll eine Vorstellung der ursprünglichen Blattgröße geben:

Angabe in cm	Seligenstädter Ev.	Codex Millenarius
Blattformat	36,5x26,8	30x20 (rekonstruiert 34x23)
Satzspiegel	23,5x17,5	24,3x14,6
Steg unten	7,5	3 (rek. 6)
Steg oben	4,7	2,5 (rek. 4)
Steg seitlich	5,3	2,5 (rek. 6)

²⁵ Die Außenbreite 4,5 EH, die Breite der Plinthen 1 EH. Ausgangslage für die Konstruktion der Arkaden ist immer ein Rechteck mit der Proportion 2:1. Beim Christus ist dies das Außenmaß, bei David das innere Rechteck zwischen den Säulen ohne den Bogen, im Millenarius das Innenmaß zusammen mit dem Bogen.

²⁶ Quotient 2,5; im Vergleich dazu ist die Christus-Arkade wesentlich schmaler (Quotient 2,8), die Arkade im Millenarius breiter (Quotient 2).

²⁷ Ein Blick auf das Kloster Müstair in Graubünden zeigt Ähnliches. Dort beträgt die Breite des Hauptschiffes 40 tassilonische Fuß, aber der berühmte Freskenzyklus entstand erst unter Karl dem Großen. Ihr Inhalt ist die typologische Gegenüberstellung David-Christus. David war auch der Spitzname Karls am königlichen Hof. Möglicherweise hat die Davidzahl 14 auch im Millenarius ihren Niederschlag gefunden, dort beträgt die Innenhöhe der Arkaden 14 EH.

²⁸ Christine Jakobi Mirwald, *Das mittelalterliche Buch*, Stuttgart 2004, 167.

²⁹ Das geöffnete Buch hätte tatsächlich die Größe des Faksimiles (35x24 cm).

³⁰ Domschatz Monza, um 600.

³¹ Darmstadt Hs. 1957, 29zeilig, etwa aus der gleichen Zeit.

Blick auf den Codex Divisus hinsichtlich der Proportionen

Der Codex Divisus kann als Vorläufer des Millenarius betrachtet werden. Trotz zahlreicher unterschiedlicher Lesarten gehört er zur selben Text- und Schriftfamilie (Unziale, s. Abb. 14). Zwischen ihrer Herstellung liegt vielleicht etwas mehr als ein Jahrzehnt, das wichtigere Faktum ist allerdings der Wechsel von einem agilolfingischen zu einem karolingischen Skriptorium³². Damit ändern sich die Maße. Das System der Blindlinien bleibt gleich, aber Proportionen und Grundmaß sind verschieden:

	Codex Divisus	Codex Millenarius
Zeilen pro Einheit	2	3
Kolumne Außenbreite	3 EH	4 EH ³³
Spalte zw. 2 Kolumnen	0,8 – 1 EH	1 EH
Freier Abstand z. Bug	ca. 1,2 EH	1,5 EH
1 Einheit	1,979 cm (= Kelch)	1,625 cm
Zeilenzahl	27	23
Höhe des Spiegels	13 EH (= Kelchhöhe) + 1 Textzeile (ca. 26 cm)	15 EH (24,2 cm)
Breite des Spiegels	ca. 7 EH ³⁴	9 EH (14,6 cm)

Per cola et commata

Auch die Höhe der Buchstaben ist wohl proportioniert. Der Abstand der beiden Blindlinien für die Buchstaben beträgt 0,22 EH, der Zeilenabstand ist doppelt so hoch. Die komplette Zeilenhöhe beträgt 0,66 EH, drei Zeilen ergeben 2 EH. Hier spielt das Prinzip der Verdreifachung eine große Rolle³⁵. Durch den hohen Zeilenabstand wirkt auch die Unzialschrift groß. Im frühen Mittelalter gibt es weder Wortabstand noch Satzzeichen wie Punkt oder Beistrich, um Sinneinheiten zu markieren. Auf den Hl. Hieronymus geht die Tradition zurück, mit Hilfe von Abständen (Leerzeichen), Zeilenumbrüchen und Hervorsprung Sinnabschnitte zu kennzeichnen. Im Verhältnis zum Codex Divisus hat der Millenarius wesentlich weniger Hervorsprünge, dadurch wirkt sein Schriftbild ruhiger. Falls in einer begonnenen Zeile noch Platz für einen einzigen Buchstaben ist, wird das Wort einfach abgeteilt (z.B. o-rare). Das erschwert zwar die Lesbarkeit, zwingt aber auch dazu, langsam und aufmerksam zu lesen.

³² 788 wird Tassilo inhaftiert.

³³ 1 + 1 + 4 + 1 + 1 Abstand der senkrechten Blindlinien.

³⁴ Geplante Fußbreite des Kelches 13,8 cm. Da die oberste Zeile keine Blindlinie für den Zeilenabstand hat, wird von der 2. bis zur 27. Zeile gemessen. Diese 26 Zeilen haben die gleiche Höhe wie der Tassilo-Liutpirc-Kelch (25,72 cm), der Durchmesser der Cuppa beträgt 15,8 cm (= Schriftspiegel bis zum Bug), der Durchmesser des Fußes 13,8 cm (im Entwurf). Somit entspricht der Kelchquerschnitt dem Schriftspiegel des Codex Divisus. Mit der karolingischen Reform ändern und verfeinern sich die Maße, auch so geschieht „damnatio memoriae“.

³⁵ (vgl. Arkaden, Vielfache von drei: 9, 12, 15, 21)

Die Benützung des Vier-Evangelienbuchs

Ursprünglich wurde der Codex Millenarius nicht nur bei feierlichen Anlässen verwendet, er diente auch für das Tages-Evangelium. Erst in karolingischer Zeit entstanden Evangelistare und Perikopenbücher, welche nur die zu lesenden Abschnitte enthielten. Das Auffinden einer Bibelstelle geschieht mithilfe der am Seitenrand notierten Zahl. Bereits um das Jahr 250 hatte Ammonius von Alexandrien alle vier Evangelien in kurze Sinneinheiten (Sektionen) unterteilt und diese mit Nummern versehen³⁶. Bischof Eusebius von Caesarea³⁷ schuf das System der Kanontafeln, die bis ins Hochmittelalter in keinem Evangeliar fehlen durften (s. Abb. 15). Jeder der 10 Kanones gibt an, welche Berichte in ähnlicher Weise auch in anderen Evangelien vorhanden und welche Sondergut sind. Der Brief des Hl. Hieronymus *Novum opus* erklärt ihren Gebrauch. Diese „Eusebianischen Kanontafeln“ wurden mit der Zeit immer prächtiger ausgestattet, ihr praktischer Nutzen hingegen war gering, denn Parallelstellen sind auch direkt am linken Seitenrand zu entnehmen. Die heutige Kapiteleinteilung stammt erst aus dem 13. Jahrhundert, die früheste Verszählung ist für das Jahr 1551 in Paris dokumentiert.

Zeitgleich mit der Entstehung des Millenarius beginnt die karolingische Renovatio. Karl der Große verlangt, dass liturgische Bücher und vor allem die Bibel überall im Reich die gleiche Textfassung aufweisen. Durch ständiges Abschreiben und damit verbundene Fehler kam es zu unterschiedlichen Textversionen. So beauftragte er den englischen Gelehrten Alkuin, einen neuen, für alle Diözesen verbindlichen Text zu schaffen, die sogenannte Alkuin-Bibel. Manchmal wurde die Korrektur mühevoll in die alte Handschrift durch Überschreiben und Wegschaben von Buchstaben eingetragen. Zum Glück wurde die „Verbesserung“ des Bibeltextes im Millenarius unterlassen, beim zeitgleichen Cutbercht-Evangeliar aus Salzburg leider nicht. So ist heute der Millenarius der einzige original erhaltene Textzeuge einer sehr speziellen oberösterreichischen Fassung der Vulgata, die Jahrhunderte zurückreicht und ihren Ursprung wahrscheinlich in Oberitalien hat³⁸. Das gilt möglicherweise auch für die Miniaturen, die gleichzeitig entstanden und kunsthistorisch nicht eindeutig einzuordnen sind.³⁹ Wer es sich leisten konnte, kümmerte sich um eine neue Handschrift. Vom Aufbau her bleiben auch die neuen Evangeliare durch Jahrhunderte gleich: am Beginn stehen die beiden Texte des Hl. Hieronymus, darauf folgen eine sehr alte Vita des jeweiligen Evangelisten und die Inhaltsübersicht, deren Kapitelnummerierung mit dem Evangelientext noch übereinstimmt, schließlich das jeweilige Evangelium. Die Begleittexte bleiben bis in das 18. Jahrhundert unverändert, da sie weder gebraucht noch verstanden wurden. Ihr sehr kompliziertes Latein wurde bis vor kurzem noch nie übersetzt. Dank Univ. Prof. Dr. Dorothea Weber, Univ. Salzburg, liegen sie hier zum ersten Mal in deutscher Sprache vor. Für die Geistesgeschichte des frühen Mittelalters sind sie bedeutend, denn sie berichten uns ihr Wissen über die Autoren.

Die Autorenbilder

Das Besondere an den Autorenbildern im Millenarius⁴⁰ ist die Erweiterung auf je eine Doppelseite (s. Abb. 1–4). Es handelt sich nicht um acht Einzelbilder, sondern um vier Doppelbilder. Der sonst eher schmucklos, klassisch gehaltene Codex überrascht durch die Pracht der Miniaturen und die vier Initialseiten der Evangelien (s. Abb. 5–8). Alle acht Arkaden

³⁶ Mt 355 Sektionen, Mk 233, Lk 342 Joh 232.

³⁷ 260–339.

³⁸ Auch mehrere ikonographische Details weisen nach Ravenna, S. Apollinare in Classe (Figur des Menschenwesen vgl. Elia, Kalb am Triumphbogen etc.).

³⁹ Vgl. dazu: Riezinger 1999.

⁴⁰ Wahrscheinlich bereits im Codex Divisus. Das fehlende Autorenbild befände sich genau in der Mitte eines Quaternions.

sind in gleicher Weise konstruiert, sodass sich beim Schließen des Buches jeweils Evangelist und Wesen berühren. In der linken Arkade sitzt der hörende Schreiber, in der rechten das fliegende, sprechende Wesen. Dazu kommt ein weiteres Novum, das allerdings mehrfach Verbreitung gefunden hat: große Raubfische dienen als Stütze für die Evangelistenpulte (s.u.). Ein Experiment mit durchsichtigen Folien ergibt interessante Überschneidungen. Wird eines der beiden Bilder seitenverkehrt auf das andere gelegt, so befindet sich der Tierkopf genau über dem Pult des Evangelisten. Bei Matthäus überschneiden sich die Köpfe und ein Auge des Matthäus liegt exakt über einem Auge des Menschen. Bei Lukas überschneiden sich Rolle und Buch, der Löwe beißt in den Pultkasten des Markus (s. Abb. 4d).

Die Evangelisten-Arkaden gleichen Torbögen oder Portalen. Innerhalb des Portals befinden sich ein massiver Pultfuß und ein Fußschemel. Die helle Fläche zwischen linker Säule und Podest könnte Boden oder eine Treppe sein.⁴¹ Es scheint, als befände sich der Schemel vor der Arkade⁴². Die beiden Wesen Löwe und Kalb allerdings schweben hinter der Arkade⁴³. Der Hocker ist mit einem Tuch geschmückt, das die linke Säule berührt. Er selbst bleibt unsichtbar und sein Standort ist unentschieden. An der rechten Säule steht das Pult, bei Lukas werden Pult und Pultfuß von der Arkade verdeckt. Bei den drei anderen Pulten bleibt offen, wo sie stehen. Offensichtlich sitzen die Evangelisten (v.a. Lukas) leicht gedreht vor der Arkade, das Pult steht links hinter ihnen, sodass die Verbindung zum Wesen frei bleibt. Dadurch wird der enge Platz optisch vergrößert.

Die vier Autorenbilder haben vieles gemeinsam. Alle vier nimbierten Evangelisten sitzen in Dreiviertel-Ansicht auf einem reich verzierten Hocker, der – außer bei Mk – zu schweben scheint, tragen prunkvolle Gewänder und Sandalen und stellen ihre Füße auf einen großen, verzierten Schemel. Schräg vor ihnen steht ein großes Lese-pult mit Pultkasten, auf dem das aufgeschlagene Evangelienbuch liegt.⁴⁴ Die Doppelseite zeigt jeweils den Beginn ihres Evangeliums, geschrieben in alemannischer Minuskel.⁴⁵ Der Kasten wird nur durch zwei Leisten angedeutet und seitlich von zwei Fischen begrenzt, die den Evangelisten mit goldenen Augen anstarren.

Auf allen acht Bildern ist die Arkade gleich gestaltet und reich verziert. Das komplizierte Flechtbandmuster eines meist einzigen durchlaufenden Seiles⁴⁶ ist ein Symbol für die Ewigkeit. Die Säulen werden oben von Plinthen, einem dreistufigen Ende, begrenzt, wie es auch im Tassilo-Psalter zu sehen ist. Die untere Bodenplatte der Basis ist bei allen Arkaden doppelt so breit wie die Säule.

Über den Figuren spannt sich der Halbkreis, dessen Einstichloch im Original mit freiem Auge sichtbar ist. Der dreifache Innenradius dieses Bogens entspricht der Länge der Säule samt Platten. So ergibt sich für die Rechteckfläche das Verhältnis 3:2. Auch die Miniatur von David im Tassilo-Psalter hat die gleiche Proportion, dort allerdings ist die Figur stehend

⁴¹ Die Interpretation ist schwierig, spielt aber für die räumliche Anordnung der Gegenstände eine Rolle.

⁴² Bei Lukas deutlicher zu erkennen.

⁴³ Möglicherweise ist das auch für Mensch und Adler so gemeint. Sie passen zumindest exakt in die Arkadenbreite ohne etwas zu verdecken.

⁴⁴ Nur bei Mk ist das Argument aufgeschlagen.

⁴⁵ Mt: *Liber generationis ihu xpi fili d(avi)d fili abraham. Abraham genuit isaac Isaac autem genuit iacob; Mk (in Händen das Evangelium, fett Gedrucktes ist von der Hand verdeckt): Initium euangelii ihu xpi filii die sicut scribuntur est in Esala propheta ecce mitto angelum meum. Mk (am Pult das argumentum): Marcus euangelista dei et petri in baptisate filius atque in sermone discipulus sacerdotium in israhel agens. Lk: Quoniam quidem multi conati sunt ordinare narrationem quae in nobis completae sunt rerum. Joh: In principio erat verbum et verbum erat apud deum et deus erat verbum hoc erat in principio apud deum Omnia per ipsum facta sunt.*

⁴⁶ Mt und Adler zwei Seile, nur Lk drei Seile in jeder Säule.



Abb. 9a Cutbercht-Evangeliar, fol. 17v Matthäus

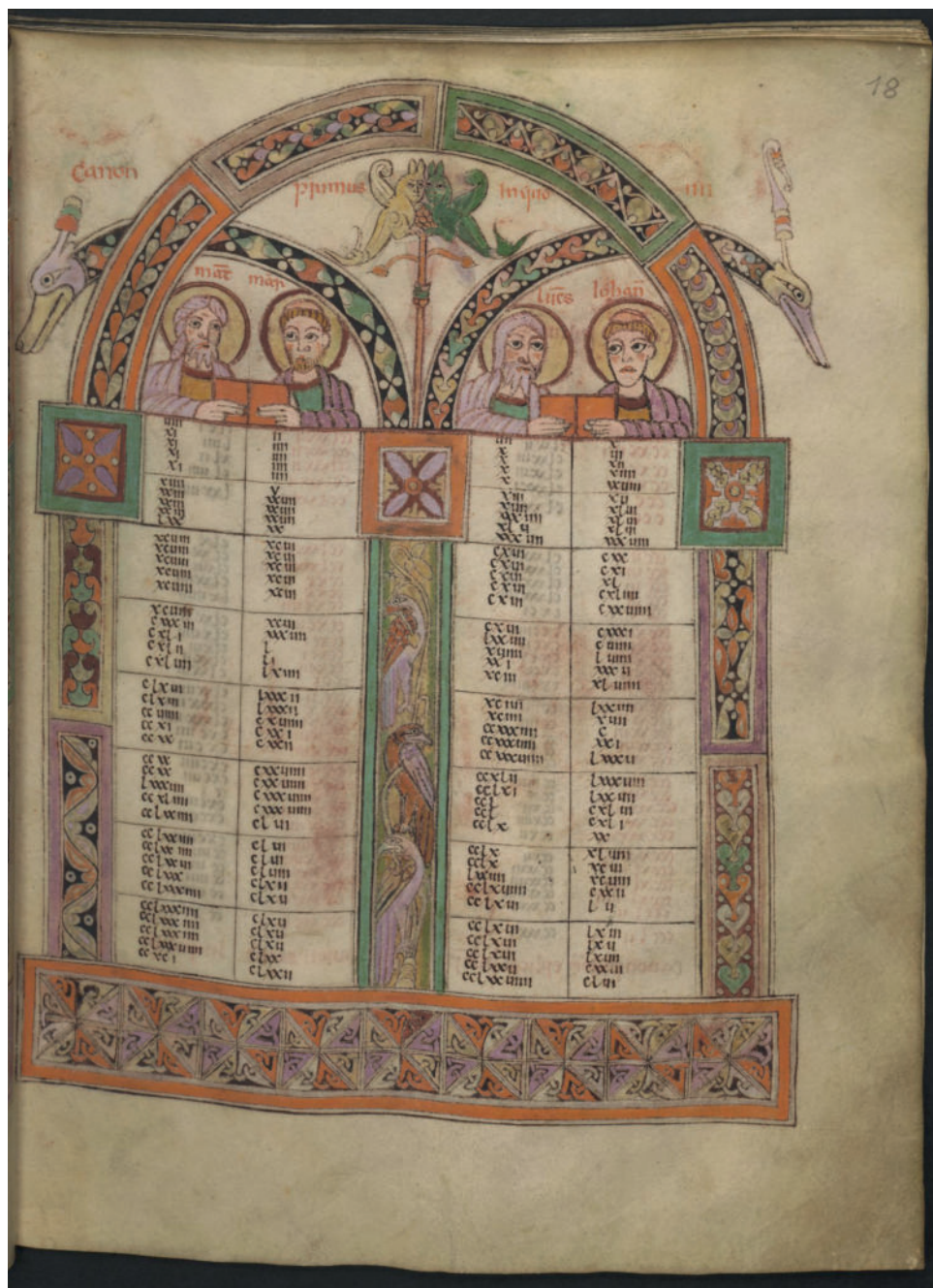


Abb. 9b Cutbercht-Evangelier, fol. 18 Kanontafel



Abb. 10a Cutbercht-Evangellar, fol. 71v Markus



Abb. 10b Cutbercht-Evangeliar, fol. 72 Markus-Initiale



Abb. 11a Cutbercht-Evangeliar, fol. 110v Lukas



Abb. 11b Cutbercht-Evangellar, fol. 111 Lukas-Initiale



Abb. 12a Cutbercht-Evangellar, fol. Johannes

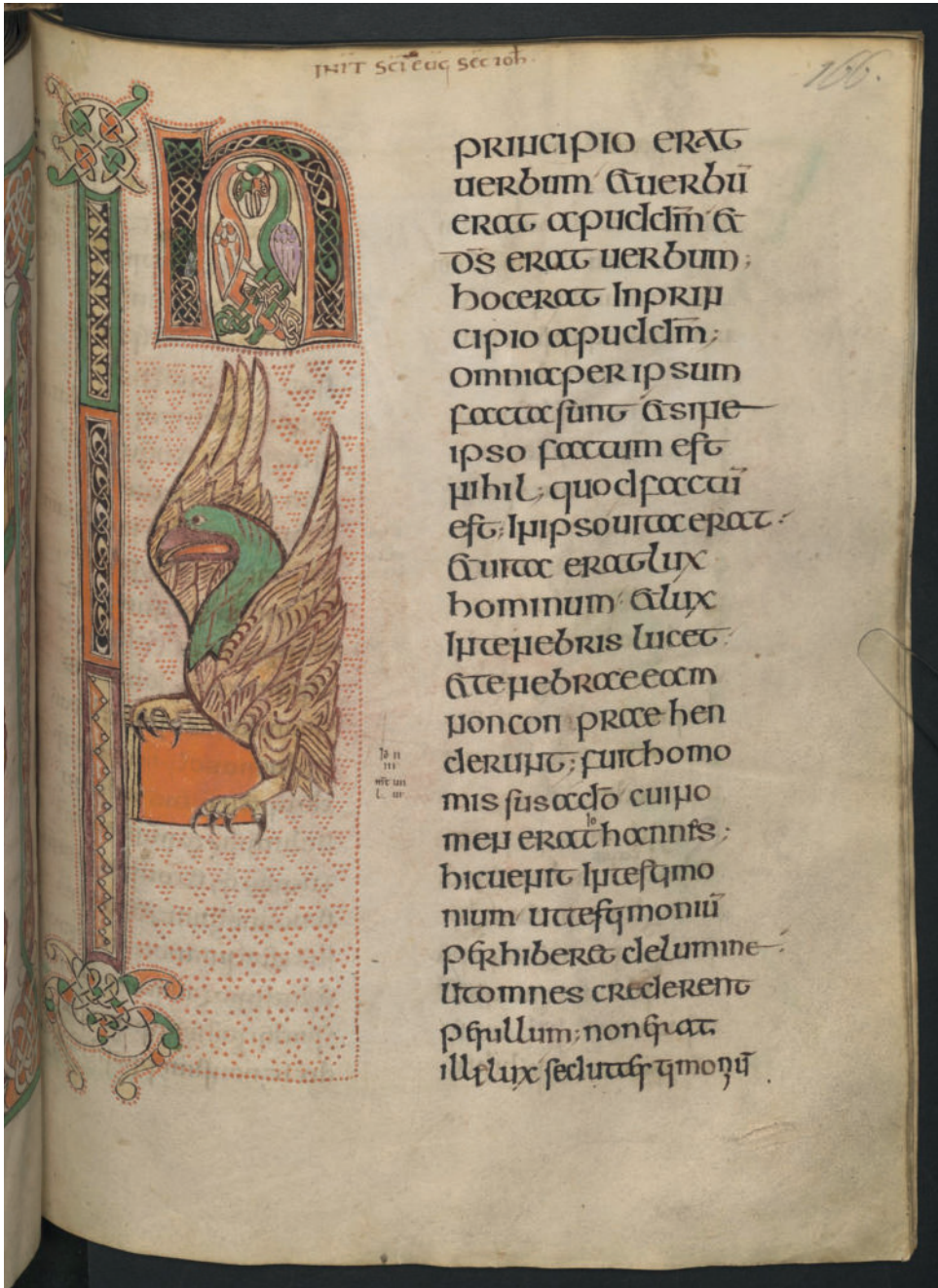


Abb. 12b Cutbercht-Evangellar, fol. Johannes-Initiale

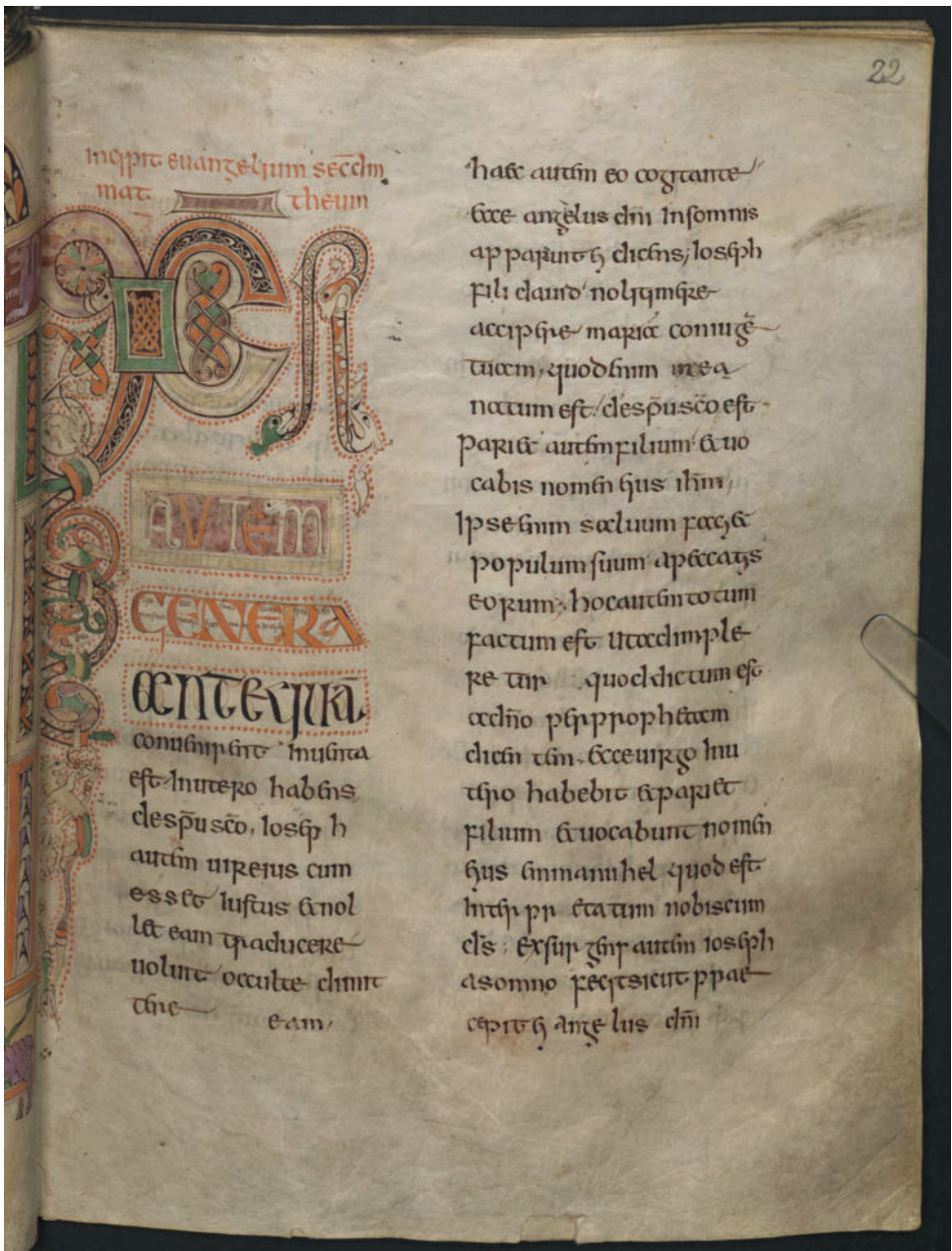


Abb 13 Cutbercht-Evangeliar, fol. 22, Matthäus-Initiale

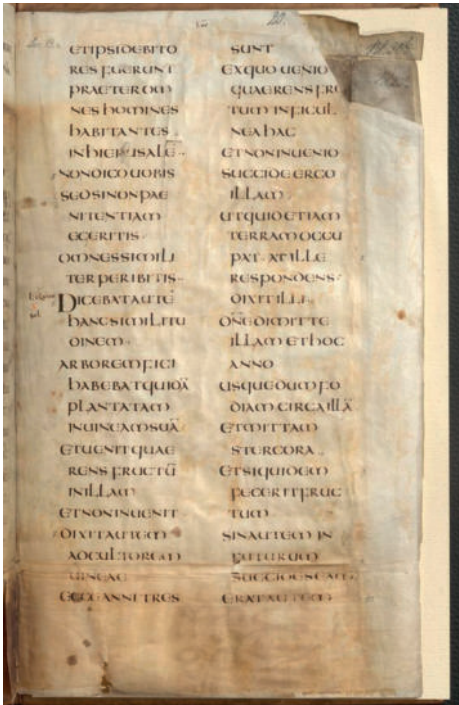


Abb. 14 Codex Divisus, Textseite, fol. 20



Abb. 15 Ingolstädter Evangeliar, fol. 1a, Kanontafel



Abb. 16 Tassilo-Psalter, Christus



Abb. 17 Tassilo-Psalter, David

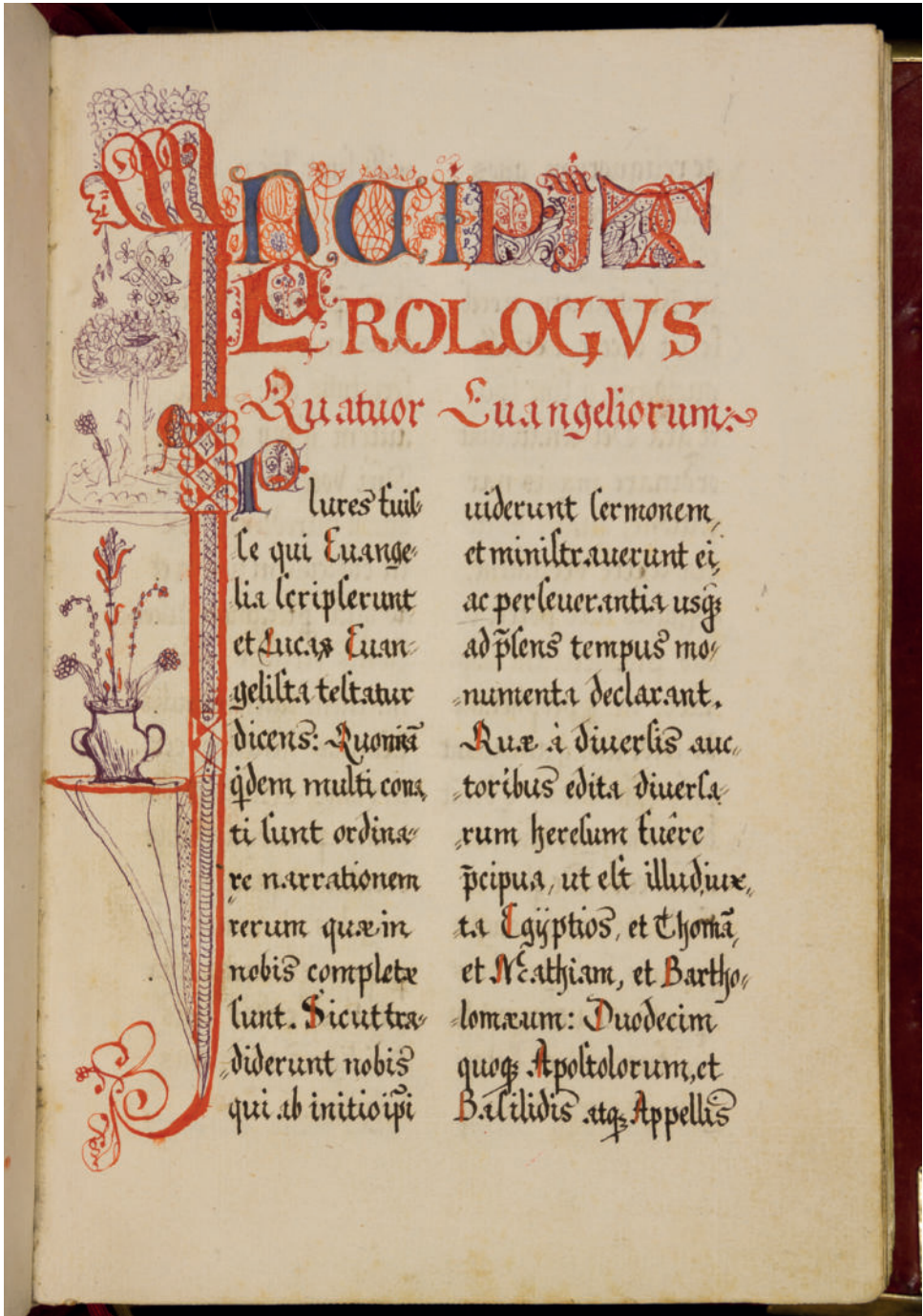


Abb. 18 Codex Millenarius, fol. 1 Abschrift Leonhard Wagner



Abb. 19 Tassilo-Luitpirc-Kelch, Matthäus-Medaillon



Abb. 20: Quadriga Aminadab, S. Denis-Paris

dargestellt und füllt den Bogenraum zur Gänze aus. Im Millenarius wird der freie Raum in allen acht Bildern von einer herabhängenden Krone geschmückt.

Die Kronen

Die schwebende Krone⁴⁷ verleiht dem Raum etwas Sakrales, sie verbreitet Würde und Glanz⁴⁸. Die perspektivische Darstellung zeigt sie von oben, im Gegensatz zu den Plinthen, die von vorne gesehen werden. Dass das Verständnis von Perspektive ein anderes ist, zeigen auch die ungewöhnlich aufgestellten Pulte. Jede Krone hat drei Farben, zwei helle, eine dunkle, Matthäus hat die hellste Krone⁴⁹. Sie hängen an drei Seilen, die in der Mitte mit kleinen Kugeln verziert sind⁵⁰. Bei Johannes ist die Aufhängung am besten zu sehen, dort ist das Mittelseil an einem Ring befestigt, sehr ungeschickt hingegen wirkt die Montage bei Lukas und Kalb. Das mittlere Seil bei Lukas endet zu früh, sodass diese Krone zu kippen droht. Bei Löwe und Kalb ist der Aufhängepunkt nach links verschoben, ihre riesigen Flügel würden der Krone zu nahe kommen (s. Abb. 2b.3a).

Die Unterschiede zwischen den Bildern

Es gibt Unterschiede, die erst deutlich werden, wenn die Bilder nebeneinander liegen. Matthäus hat weder Buch noch Rolle in seinen Händen und Markus hält sein Evangelienbuch mit der Hand. Er ist gerade dabei umzublättern und verdeckt dabei einen Teil des Textes (s. Abb. 2a). Lukas hält wie im Cutbercht-Evangeliar eine halboffene Rolle und Johannes hat

⁴⁷ Im Cutbercht-Codex werden sie als Lampen dargestellt. In S. Apollinare/Ravenna hängen in der Apsis ähnliche Kränze über den Bischöfen.

⁴⁸ Im Cutbercht Codex ist es tatsächlich eine Ampel.

⁴⁹ Die drei Seile sind dunkel: Mt, Mk, Löwe, Lk; hell: Kalb; kombiniert: nur das mittlere Seil ist dunkel bei Mensch, Joh, Adler.

⁵⁰ Beim Kalb und Joh mit einer Doppelkugel in der Mitte, bei Mt und beim Adler mit einer weiteren Kugel dort, wo die Seile zusammenlaufen.

auf seinem Schoß ein aufgeschlagenes Buch, dessen prächtigen Einband er zeigt. Matthäus stützt mit seiner Rechten sein Kinn, eine Geste, wie sie auch am Tassilo-Liutpir-Kelch zu sehen ist (s. Abb. 19). Es dürfte sich um die Kopie einer viel älteren Vorlage handeln, denn auch der Cutbercht-Evangeliar zitiert dieses Motiv ebenfalls bei Matthäus. Er wirkt nachdenklich und ratlos, sein Blick geht ins Leere. Seine Füße stehen auf einem hohen, schmalen grünen Podest mit gelber Fläche. Ganz anders Markus, sein rechter Fuß steht auf der Kante eines niedrigeren gelben Schemels. Das Buch auf dem Pult zeigt den Anfang seiner Vita. Welche Texte Lukas und Johannes in ihren Händen halten, ist nicht bekannt.

Die Pulte der ersten beiden Evangelisten werden von der Schwanzflosse eines großen Raubfisches getragen. Matthäus sieht seine Bauchseite, Markus die Rückenseite (s. Abb. 1a.2a). Das rote, blutige Maul des Fisches ist bei Markus weit offen, um das Pult zu stabilisieren. Dieser bedrohliche Ausdruck wiederholt sich beim Löwen. Der Raubfisch des Matthäus ist zwar größer, trotz seiner scharfen Zähne wirkt er weniger gefährlich. Auch bei Lukas ragt sein rechter Vorderfuß über die Kante des Podestes. Ein dunkler Schemel füllt die gesamte Breite bis zur Säule aus. Die Haartracht des Lukas ist jener des Matthäus ähnlich, beide tragen Vollbart und langes, dichtes Haar. Die Haare des Markus sind kurz, Johannes ist bartlos und hat eine Tonsur. Die Vorlage ging verloren, auch das Cutbercht-Evangeliar geht bei Johannes eigene Wege. Wie bei Matthäus stehen beide Füße des Johannes auf der Podestfläche, die hier aber dunkel ist. Ein großer Unterschied besteht in den Pultsäulen des Lukas und des Johannes. Sie sind einfacher, ein langer Schaft steckt in einer quadratischen Verankerung (s. Abb. 3a.4a).

Der Fisch

Der Fisch ist das älteste Symbol für Christus⁵¹. Zwischen den beiden Raubfischen, die bei Matthäus und Markus als Pultstütze fungieren und jenen, welche den Pultkasten begrenzen, muss unterschieden werden. Die kleineren Fische zu beiden Seiten des aufgeschlagenen Evangelienbuches sind freundliche Wesen, bei Matthäus und Johannes öffnen sie ihr Maul. Nur noch im Cutbercht-Evangeliar findet sich das gleiche Motiv. Die „zwei Fische“ erinnern unmittelbar an die Speisung der 5000, bei der fünf Brote und zwei Fische herbeigebracht werden⁵². Sie bedeuten aber auch das Weiterleben nach dem Tod. Christus – symbolisiert durch das Buch – hat den Tod besiegt und triumphiert über das Böse, das durch die großen Raubfische dargestellt ist. Die besiegten Ungeheuer müssen hier eine dienende Funktion ausüben. Sie können als Leviatan interpretiert werden, ein Meeresungeheuer der jüdischen Mythologie, das am Ende der Zeit besiegt werden wird. Ihr blutiges Maul ist gewaltsam eingeklemmt. Die Darstellung der Raubfische als Pultstütze ist ohne Vorbilder und kann daher als eine Erfindung des Mondseer Skriptoriums benannt werden. Entfernt verwandt sind koptische Darstellungen aus dem 6. Jahrhundert, dort thronet ein Adler (= Christus) über dem Raubfisch. Ob der koptische Einfluss bis Mondsee reicht, ist ungewiss. Die Bilderfindung des Millenarius hatte aber viele Nachahmer gefunden.

Das Buch

Die offenen Bücher zeigen drei, bei Matthäus vier Querbünde, als wären es Holztafeln, die mit Lederriemen zusammengehalten werden. Eine Ausnahme bildet das Johannes-Buch. Es ist ordentlich gebunden, die Mittellinie ist klar gezeichnet. Setzt man diese Linie bei allen Evangelisten fort, so mündet diese in ihrer Brust. Die Bücher sind unterschiedlich weit aufgeschlagen. Das Buch des Markus hat ein quadratisches Format mit vier Zeilen pro Seite,

⁵¹ Griechisch Ichthys, als Akrostichon gedeutet: Iesus Christus Gottes Sohn Erlöser.

⁵² Vgl. Mk 6,38; Joh 6,9.

bei Lukas sind es 5, bei Johannes 6 Zeilen. Das Evangelium des Johannes ist das größte Buch, es liegt vollständig aufgeschlagen auf dem Pult und hat eine quadratische Doppelseite. Wie umfangreich die Bücher sind, sieht man nur beim Kalb. Das Lukas-Evangelium ist auch das längste der vier (s. Abb. 3b).

Nimben

Die Position der Nimben ergibt sich aus der Körperhaltung. Matthäus beugt sich nach vorne über und kreuzt mit seinem linken Auge die Mittelachse. Seine Hände aber bleiben in der linken Bildhälfte. Der Rand seines Nimbus schneidet den Mittelpunkt des Arkadenbogens. Der Nimbus des Markus hingegen liegt wesentlich tiefer, aber auch er berührt mit seinem Haupthaar die Mittelachse. Seine Hände reichen in die rechte Bildhälfte. Lukas nimmt sich auffällig zurück, er sitzt aufrechter als alle anderen und streckt die Rechte segnend dem Pult entgegen, sie vermittelt zwischen Buchrolle und Buch. Der Nimbus des Johannes liegt direkt unter dem Arkadendurchmesser.

Die Wesen

Grundsätzlich symbolisieren die Vier Wesen das Göttliche. Sie flüstern den Evangelisten ein, was sie zu schreiben haben. Die angestrebte Einheit zwischen Wesen und Evangelist ist im Millenarius meisterhaft realisiert. Beide Bilder verhalten sich zueinander wie die beiden Handflächen. Werden sie aneinandergelegt, geschieht Einheit. Der Evangelist ist dem Wesen zugewendet, zwischen ihnen befindet sich das sichtbare Resultat, das Evangelienbuch, welches Christus repräsentiert. Es herrscht Synergie zwischen Gott und Mensch. Das ist die tiefste Botschaft des Bildschmuckes im Codex Millenarius. Jedes der vier Wesen hält ein Buch. Der Platz unter ihnen ist auffällig leer und offen, eine Abschlussleiste fehlt.

Der Mensch, und nur er, hat einen Nimbus, der sich genau auf der Mittelachse befindet und wesentlich kleiner ist als jener der Evangelisten (s. Abb. 1b). Seine Flügel zeigen nach unten, auch das Tuch, unter dem er seine Rechte versteckt, weist zu Boden. Anders der Löwe, er krallt sich an das heilige Buch. Sein Körper ist nur zur Hälfte sichtbar, die Flügel zeigen nach oben, dorthin, woher der Geist kommt. Die andere Hälfte seines Körpers befindet sich hinter der unsichtbaren Wand, die von der Arkade durchbrochen wird. Sie hat Portal-Funktion, die Öffnung (Offenbarung) in den Himmel. Nur diese Sichtweise führt zum rechten Lesen der Evangelien. Sie handeln nur scheinbar vom irdischen Jesus, es ist aber der österliche Christus, dem der Leser hier von Anfang an begegnet. Wesen und Evangelist befinden sich an der Grenze zwischen zwei Bereichen, zwischen Himmel und Erde. Die beiden Arkaden könnten auch als Portale einer Torhalle⁵³ verstanden werden. Sie trennt und verbindet zwischen zwei Bereichen.

Löwe und Kalb bewegen sich den Evangelisten zu. Damit die Krone frei hängen kann, wurde sie beim Kalb nach links verschoben. Sein Buch ist in Draufsicht dargestellt, von einem Querstreifen geziert. Das Kalb auf dem Triumphbogen von S. Apollinare in Classe dürfte hier Pate gestanden haben.

Krönender Abschluss des Bilderzyklus ist der Adler, die Arkade ist wie für ihn geschaffen (s. Abb. 4b). Er füllt den Platz optimal aus, mit dem Kopf berührt er den unsichtbaren Kreisdurchmesser und mit dem linken Flügel die rechte Säule. Als einziges der Wesen ist

⁵³ Vgl. Kloster auf der Fraueninsel. Die Torhalle entstand zur Zeit Tassilos.

er zur Gänze sichtbar. Sein Buch ist kleiner als das des Löwen, aber die Haltung ist ähnlich. Er scheint in der Luft still zu stehen und vermittelt Ruhe und Sicherheit.

Die Initialseiten der vier Evangelien

Die vier Anfänge der Evangelien sind neben den Autorenbildern der einzige Buchschmuck im Codex Millenarius. Die relative Schlichtheit der Initialen passt zu der „modernen“ Stilrichtung, die mit dem Codex Divisus eingeschlagen und hier fortgesetzt wird. Alle vier Initialseiten stehen auf einer Fleischseite. Die linke Seite ist frei, ursprünglich weiß, später werden allmählich die Silberleisten der Arkade sichtbar. Das Doppelbild fungiert wie eine Abdeckung des Buchblocks, der jetzt aufgeschlagen wird.

Matthäus (s. Abb. 5): L-IBERGENERATIONIS (Buch). Über dem Schaft des L befindet sich nur der Kopf des Evangelistensymbols (Mensch), er ragt genau um 1 EH aus dem Schriftspiegel heraus. Der Kopf deutet eine 24. Zeile an (siehe Abb. 4e). Nirgends sonst im gesamten Evangeliar wird die oberste Zeilenlinie übertreten, die Ausnahmen finden sich nur bei den Initialen. Seitlich ragen die Haare nur gering über die Linie des Schriftspiegels hinaus. Die Figur überblickt das gesamte Geschehen von der höchst möglichen Position aus.

Der sehr bunte Schaft der Initiale L besteht aus einem weißen Band, das zwischen linkem und rechtem Rand oszilliert und diesen 24 mal berührt. In diesem Gerüst sind parallel in 10 Etagen Achterschleifen eingehängt, dazu vier Ringe in den Ecken. Die Höhe des Schaftes ohne Kopf beträgt 7 EH (10 Zeilen). Wird der Kopf dazugerechnet, ergeben sich 8 EH. Der Übergang von der 7 zur 8 deutet auf den Übergang vom Alten Testament (7) zum Neuen (8) hin, eine Symbolik, die auch dem Tassilo-Liutpirc-Kelch zu Grunde liegt. Der horizontale Balken des L ist an den vertikalen angefügt, aber nicht über die Ornamente verbunden. Das rechte Ende dieses Balkens öffnet sich wie ein Maul, aus ihm kommt ein Blattornament hervor. Die häufigste Farbkombination im Schaft ist weiß-grün, gefolgt von rot-blau. Die Spaltenbreite ist so angelegt, dass je 6 Zeilen ein Quadrat bilden. Der horizontale Balken des L markiert ein weiteres Quadrat, zusammen mit dem Kopf erreicht man die Gesamthöhe von 16 EH (24 Zeilen).

Markus (s. Abb. 6): I-NITIUM. Ähnlich wie bei Matthäus verhält es sich bei Markus. Der sehr lange Buchstabe I (13 Zeilen, 8 EH) ragt über die oberste Zeile hinaus, oben schwingt er im Löwenkopf aus, am unteren Ende geht er in ein 9 cm langes Pflanzenornament über. Beim kreuzförmigen Blattknoten beginnt die 2. Sektion (*Vox clamantis*, gemeint ist der Löwe am anderen Ende). Der Buchstabenkörper ist gefüllt mit 12 kurzen, miteinander zusammen gehängten Schlaufen. An den beiden Enden findet sich noch eine halbierte Schlaufe. Insgesamt ist diese Initiale so lang wie die Arkade hoch ist (14 EH). Die großen Buchstaben nach der Initiale -NITIUM spannen ein Feld von 1x3 EH auf.

Lukas (s. Abb. 7): Q-UONIAM. Hier tritt das einzige Spiralornament des Codex auf. Es erinnert an die seitlichen Verzierungen am Rupertuskreuz⁵⁴. Die Innenfläche des Q besteht aus sechs Spiralen, die aus zwei Seilen gebildet werden. Das eine Seil wirbelt durch die oberen Spiralen und die linke mittlere, der Rest wird vom zweiten Seil gebildet. Auch hier herrscht immer Abwechslung: Ein- und Auswickeln, Wechsel der Farben und Schwung. Mit der gleichen Kraft endet die Unterlänge des Q in einem Kalbskopf, dem Symboltier des

⁵⁴ Ähnlich auch im Ingolstädter Evangeliar.

Lukas. Über dem Q ist ausnahmsweise ein Seilende zu sehen. Im Schaft des Buchstabenkörpers finden sich sechs Felder, ähnlich wie bei den Arkaden werden sie von Seilen und deren Knoten unterbrochen. Die Buchstabenfläche beträgt 7x3 EH.

Johannes (s. Abb. 8): I-NPRINcípio. Hier tritt die zweite I-Initiale in Erscheinung. Sie ist kürzer als bei Markus, an Stelle des Löwenkopfes ist hier ein Adlerkopf zu erkennen. Auch die Blattranke am unteren Ende ist ähnlich (8,3 cm). Kunstvoll durchläuft ein einziges Seil vierspurig den Buchstabenkörper, 42 mal berührt es den Rand und zeigt dabei eine reiche Farbpalette.

Hinführung zu den Texten

Der Codex wird eröffnet mit dem Prolog *Plures fuisse* des Hl. Hieronymus. Er ist seinem Kommentar zum Matthäus-Evangelium entnommen und führt in das antike Denken ein: Weil es vier Paradiesflüsse gibt, kann auch die Anzahl der Evangelien keine andere sein. Dennoch handelt es sich nur um ein einziges Evangelium. Hieronymus vergleicht es mit der Bundeslade, die von den vier Wesen gezogen wird, anschaulich verdeutlicht auf einem Glasfenster in S. Denis, Paris (*Quadriga Aminadab*, s. Abb. 20). Den vier Evangelisten entsprechen die vier Wesen am Thronwagen aus dem Buch Ezechiel, die in der Johannes-Apokalypse variiert zitiert werden. Auf dieser literarischen Grundlage entwickeln sich die Autorenbilder mit der Darstellung der Vier Wesen.

An zweiter Stelle folgt ein Antwortbrief des Hl. Hieronymus an Papst Damasus, der ihn aufgefordert hatte, die unterschiedlichen Bibelversionen zu überprüfen und einen verbindlichen Text zu erstellen⁵⁵. Bei seiner Arbeit blieben jene Codices unberücksichtigt, die am meisten von einer allgemeinen Leseart abwichen. Am Schluss erklärt Hieronymus den Nutzen der Kanontafeln. Die gründliche Kenntnis und Erforschung der Bibel war sein Hauptanliegen. Auf ihn geht das Wort zurück, die Schrift nicht kennen, heißt Christus nicht kennen. Im Jahr 384 muss Hieronymus Rom verlassen, da er mit vielen Klerikern im Streit liegt, und übersiedelt nach Bethlehem.

An dritter Stelle stehen das Matthäus-Argument und das Inhaltsverzeichnis (*Elencus*), das eine Sonderform unter den üblichen Verzeichnissen darstellt. Nur noch acht weitere Handschriften⁵⁶ überliefern diese spezielle 75-Kapitel-Fassung, der nächste Verwandte ist das Evangeliar Codex Sang. 52, geschrieben um 825, mit dem auch das spezielle Lukas-Argument übereinstimmt. Es stammte aus Lyon und gelangte später in die Bibliothek von St. Gallen. Karl der Große hatte den pflichtbewussten Freisinger Diakon Leirad (Leirad, 745–821) nach Südfrankreich (Septimanie) gesandt, um dort als Bischof zu wirken. Er sollte die Kirche zum katholischen Glauben zurückführen, denn die Irrlehre des Adoptianismus hatte sich sehr verbreitet. Leirads Diakonweihe wurde von Bischof Arbeo vollzogen, der seinem Salzburger Amtskollegen Bischof Virgil die hochkomplexe Vita des Hl. Korbinian gewidmet hatte und engen Kontakt mit Salzburg pflegte. Leirad ist auch verwandt mit dem späteren Erzbischof von Salzburg, Arn, der als Vertreter Freisings in der Gründungsurkunde Kremsmünsters firmierte. Nach 782 ist Leirad in einer Urkunde als Schreiber für Herzog Tassilo belegt, 797 wird er Bischof und 809 Erzbischof von Lyon. Freiwillig verzichtet er später auf sein Amt und wird Mönch in St. Médard in Soissons. Über Umwege gelangten die

⁵⁵ Daraus entsteht die sogenannte *Vulgata*.

⁵⁶ Verwandt: Brüssel Boll. 299; Paris lat. 273; Clm 17011 und 6215; New York Walters 4.

sehr seltenen Vorlagen für den Mt-Elencus von Freising nach Mondsee, von wo sie Leirad nach Südfrankreich mitnahm.

Von insgesamt neun Evangeliaren mit dem erwähnten Elencus wurden nur im Millenarius die entsprechenden Nummern auch im Evangelientext eingetragen. Ein Zeichen dafür, dass dieser Elencus praktisch bedeutungslos wurde⁵⁷.

Die Vita der Autoren

Die sogenannten „monarchianischen“ bzw. „antimarcionitischen“ Prologe

Obwohl die vier Evangelienprologe, auch „argumenta“ genannt, in fast keinem Evangeliar des frühen Mittelalters fehlen, wurde ihre Herkunft wenig erforscht und bleibt im Dunkeln. Als Einführung zum Leben der vier Evangelisten lagen kaum andere Texte vor, weshalb man immer wieder auf sie zurückgriff. Sie sind stark am biblischen Text orientiert, vor allem nennen sie den Namen des Evangelisten. Im ersten Evangelium wird zwar der Zöllner Matthäus erwähnt, dass er aber Autor des ersten Evangeliums ist, geht aus dem Bibeltext nicht hervor. Der Name Markus ist im zweiten Evangelium nicht enthalten, das früheste Dokument für diese Zuschreibung stammt von Papias⁵⁸. Das Lukas-Argument des Millenarius fällt aus der Reihe. Es wird antimarcionitisch genannt, weil es sich gegen Thesen des Irrlehrers Marcion⁵⁹ richtet, der von allen Schriften der Bibel nur das Lukas-Evangelium und zehn Paulusbriefe gelten lassen wollte. Ein Sonderfall ist auch der Autor Johannes, der schon sehr bald mit dem Lieblingsjünger und dem Autor der Apokalypse identifiziert wurde. Die monarchianischen Prologe werden auf die Zeit um 340 datiert.

Mit dem Fachausdruck „Monarchianismus“ wird eine antitrinitarische Irrlehre bezeichnet, die sich gegen die Göttlichkeit Jesu wendet. Verwandt damit ist der Modalismus, wonach der Eine Gott unterschiedlich erscheint, als Vater, als Sohn oder als Heiliger Geist. Damit wird die Trinität, ein Gott in drei Personen, geleugnet. Die oben genannten Prologe stammen aus diesem Milieu, ihre genaue Herkunft ist unbekannt, aber die Spur weist nach Spanien. Dort schloss sich der Priester Priszillian einer asketischen Bewegung an, der auch Bischöfe, Männer und Frauen aus dem Laienstand angehörten. Im Jahr 381 wurde Priszillian Bischof von Avila, geriet wegen falscher Lehren in heftige Auseinandersetzungen und suchte das Gespräch mit Martin von Tours und Bischof Ambrosius von Mailand. Papst Damasus lehnte eine Aussprache ab. 384 wurde Priszillian in Trier wegen Verbreitung der Irrlehre des Manichäismus zum Tod verurteilt. Er gilt als einer der ersten Märtyrer, die von Christen angezeigt und hingerichtet wurden. Sein Grab befand sich ursprünglich in Santiago de Compostela, später wurde sein Gedächtnis durch die Wallfahrt zum Hl. Jakobus ausgelöscht. Die oben genannten Argumenta allerdings wollen die „wahre“ Sicht auf die Evangelisten und deren Texte vermitteln: Jesus ist Sohn Gottes, das Wort ist Fleisch geworden, er hat im Fleisch gelitten.

Der Prolog „Plures fuisse“ erläutert die Verbindung der Evangelisten mit den Wesen. Matthäus, dem der Mensch (homo) zugeordnet wird, schreibt am Anfang seines Evangeliums über den Menschen Jesus. Der Löwe ist das Symboltier des Markus. Sein Evangelium beginnt mit Johannes dem Täufer, dessen Ruf in der Wüste mit der Stimme eines Löwen verglichen

⁵⁷ Die Nummern im Text des Cutbercht-Evangeliars entsprechen dem Elencus des Millenarius, aber das Cutbercht-Evangeliar hat jetzt einen anderen Elencus, der nicht zur alten Nummerierung passt.

⁵⁸ Um 150.

⁵⁹ 2. Jahrhundert.

wird. Der Anfang des Lukas-Evangeliums berichtet über das Opfer des Priesters Zacharias. Daher wurde dem dritten Evangelium das Kalb als Opfertier zugeordnet. Johannes legt Adlersflügel an und eilt zu Höherem.

Zusammenfassung und Vergleich mit EÜ

Jedes Argument berichtet, wo und wann das Evangelium entstanden ist. Ein Vergleich mit der Einheitsübersetzung (EÜ 2016) lässt Unterschiede erkennen. Wo der Prolog *Phures fuisse* Neues erwähnt, ist dies angemerkt (PF).

– Matthäus: als Levi Berufung vom Zoll weg, erster Verfasser eines Evangeliums in Judäa, Beginn mit dem Stammbaum Jesu und zwei Personen: Abraham und David; die Zahl 14; Christus geboren von einer Frau, gelitten im Fleisch, ein Heilsplan kann erkannt werden (PF: Mt schrieb in Hebräisch). EÜ: um 80 im syrisch-galiläischen Grenzgebiet, Griechisch, Grundlage: Markus-Evangelium und weitere Sammlungen (z.B. Spruchquelle); Thema: Jesus als Sohn Davids und Abrahams, als neuer Mose; wichtig Überlieferung des Alten Testaments und Kontinuität zum Judentum.

– Markus: Levite und Priester in Israel, Schüler des Petrus und von ihm getauft, hat sich nach seiner Bekehrung den Daumen abgeschnitten, um für das Priestertum des Alten Bundes ungeeignet zu gelten; Bischof von Alexandrien, schreibt in Italien. Beginn mit Johannes dem Täufer; sein Anliegen: die göttliche Natur Christi verstehen (Taufe, Versuchung in der Wüste) (PF: erzählt mehr in Hinblick auf den Glauben als der Ordnung nach). EÜ: ältestes Evangelium bald nach 70 in Rom, Markus ist hellenistischer Judenchrist und Mitarbeiter des Paulus, übersetzt in den griechisch-römischen Kulturkreis.

– Lukas: Syrer aus Antiochia, Arzt, Schüler und Begleiter des Paulus, unverheiratet und kinderlos, stirbt mit 84 Jahren in Bithynien, voll des heiligen Geistes; schreibt in Achaia für Heidenchristen, später auch die Apostelgeschichte. Grundgedanke: die Heilsordnung, Beginn mit der Geburt Johannes des Täufers. EÜ: Lukas besitzt umfangreiche Bildung in der jüdischen und hellenistischen Kultur, versteht sich als Biograph und Geschichtsschreiber der 3. Generation, schreibt um 85, Ort ungewiss, wichtig: Heidenvölker.

– Johannes: wollte heiraten, von Gott von der Hochzeit wegberufen; beschrieben als von Gott geliebt; bezeugt, dass das Wort Fleisch geworden ist. Schreibt zuerst auf Patmos die Apokalypse, danach in Asia das Evangelium, ist Zeitzeuge (19,35 der es gesehen hat, 19,26 unter dem Kreuz der Jünger, den Jesus liebte; 21,24 dieser Jünger ist es, der all das bezeugt und der es aufgeschrieben hat); verstorben in Ephesus, wegen seiner Jungfräulichkeit frei von Verwesung (PF: von Bischöfen dazu gedrängt, über die Göttlichkeit Christi zu schreiben). EÜ: Text hat längeren Entstehungsprozess, beendet um 95, keine Information über den Autor.

Die lateinischen Texte und ihre Übersetzung

Alle lateinischen Texte geben den (manchmal fehlerhaften) Wortlaut des Codex Millenarius wieder.

Plures fuisse

(Übersetzung: Dorothea Weber, Universität Salzburg)

INCIPIT PROLOGUS Quatuor Evangeliorum

1 PLURES fuisse qui Evangelia scripserunt et Lucas Evangelista testatur dicens: Quoniam quidem multi conati sunt ordinare narrationem rerum quae in nobis completae sunt.

Es seien mehrere gewesen, die die Evangelien verfasst haben, bezeugt auch Lukas, wenn er sagt: Da es nun schon viele unternommen haben, Bericht zu geben von den Geschichten, die sich unter uns erfüllt haben,

2 Sicut tradiderunt nobis qui ab initio ipsi viderunt sermonem, et ministraverunt ei, ac perseverantia usque ad praesens tempus monumenta declarant.

wie uns das überliefert haben, die es von Anfang an selbst gesehen haben und Diener des Wortes gewesen sind, und wie es die Schriften, die bis in die Gegenwart im Umlauf sind, zeigen.

3 Quae a diversis auctoribus edita diversarum heresum fuere principua, ut est illud, iuxta Egyptios, et Thomam, et Mathiam, et Bartholomaeum: Duodecim quoque Apostolorum, et Basilidis atque Appellis ac reliquorum, quos enumerare longissimum est.

Diese, von verschiedenen Autoren stammend, waren der Ausgangspunkt verschiedener Irrlehren, wie beispielsweise jene (Schriften) nach den Ägyptern, nach Thomas, Matthias und Bartholomäus; auch jene der zwölf Apostel, des Basilides, des Appelles und der anderen, die aufzuzählen zu weit führen würde,

4 Cum hoc tantum in praesentiarum necesse sit dicere, extitisse quosdam, qui sine spiritu et gratia Dei conati sunt ordinare magis narrationem; quam hystoriae texere veritatem.

da es jetzt nur festzuhalten gilt, dass es welche gab, die ohne den Geist und die Gnade Gottes eher versucht haben einen Bericht zu geben als die Wahrheit der Geschichte in einem Text festzuhalten.

5 Quibus iure potest illud propheticum coaptari: Vae qui prophetant de corde suo: qui ambulat post spiritum suum qui dicunt dicit dominus, et dominus non misit eos.

Für jene kann mit Recht das prophetische Wort gebraucht werden: Wehe denen, die aus ihrem eigenen Herzen prophezeien, die ihrem eigenen Geist folgen, die sagen, der Herr sagt es, und der Herr hat sie nicht gesandt.

6 De quibus et Salvator in Evangelio Joannis sic loquitur: Omnes qui ante me venerunt fures fuerunt et latrones: qui venerunt non qui missi sunt. Ipse enim ait: veniebant, et ego non. mittebam eos. In venientibus praesumptio temeritatis, in missis obsequium servitutis est:

Über diese sagt auch der Heiland im Evangelium des Johannes: Alle, die vor mir kamen, waren Diebe und Räuber: die kamen, nicht: die gesandt wurden. Er selbst sagt nämlich: Sie kamen und ich habe sie nicht gesandt. Bei denen, die kamen, ist es törichte Anmaßung, bei denen, die gesandt wurden, gehorsame Knechtschaft.

7 Ecclesia autem quae supra petram Domini voce fundata est; quam introduxit rex in cubiculum suum et ad quam per foramen discensionis occultae misit manum suam similis dammulae hinulocque cervorum.

Die Kirche aber, die durch das Wort des Herrn auf einem Felsen gegründet wurde, die der König in sein Gemach führte und zu ihr seine Hand durch die Luke seines verborgenen Herabkommens streckte, ist ähnlich einer Gazelle und einem jungen Reh.

8 Quatuor flumina paradysi instar eructans quatuor, et angulos, et anulos habet, per quos quasi archa testamenti et custos legis. Domini lignis mobilibus vehitur.

Wenn sie die vier Paradiesflüsse gleichsam ausspeit, hat sie vier Ecken und vier Ringe, durch die sie wie die Bundeslade und die Gesetzeshüterin des Herrn auf beweglichem Holz fährt.

9 Primus omnium Mathaeus est publicanus cognomento Levi, qui Evangelium in Judaea hebraeo sermone edidit.

Der erste von allen ist der Zöllner Matthäus mit dem Beinamen Levi, der in Judäa das Evangelium in hebräischer Sprache herausgab,

10 Ob eorum vel maxime causam qui in Ihum crediderant ex Judaeis, et nequaquam legis umbra succedente Evangelii veritatem servabant.

vor allem wegen derer, die von den Juden zum Glauben an Jesus gekommen waren und die nicht das dunkle Gesetz bewahrten, als ihm die Wahrheit des Evangeliums folgte.

11 Secundus Marcus interpretes Apostoli Petri, et Alexandrinae Ecclesiae primus episcopus, qui dominum quidem Salvatorem ipse non vidit; sed ea quae magistrum audierat praedicantem, iuxta fidem magis gestorum narravit, quam ordinem.

Der zweite ist Markus, Dolmetscher des Apostels Petrus und erster Bischof der Kirche in Alexandria, der allerdings den Heiland selbst nicht gesehen hat; aber das, was er seinen Lehrer predigen gehört hatte, erzählte er mehr in Hinblick auf den Glauben an die Geschehnisse als der Ordnung nach.

12 Tertius Lucas medicus natione Syrus Antiochensis, cuius laus in Evangelio, qui et ipse discipulus Apostoli Pauli: in Achaiae, Bithyniaeque partibus volumen condidit.

Der dritte ist der Arzt Lukas, der Nation nach ein Syrer aus Antiochien, dessen Ruhm im Evangelium gründet, der auch als Schüler des Paulus seine Schrift in der Gegend von Achäa, Bithynien und Böotien verfasste.

13 Quaedam altius repetens et ut ipse in prohemio confitetur, audita magis quam visa describens.

Er wiederholte manches genauer und, wie er selbst im Vorwort bekannte, beschrieb mehr Gehörtes als Gesehenes.

14 Ultimus Joannes Apostolus et Evangelista, quem Jesus amavit plurimum, qui super pectus Domini recumbens, purissima doctrinarum fluentia potavit: et qui solus de cruce meruit audire: Ecce, Mater tua.

Der letzte ist der Apostel und Evangelist Johannes, den Jesus am meisten liebte, der an der Brust des Herrn zu Tische lag und die reinsten Ströme der Lehre trank und der es als einziger verdiente, vom Kreuz herab zu hören: Siehe deine Mutter!

15 Is cum esset in Asia etiam tunc Hereticorum semina pulularent, Cerethi, Hebionis, et caeterorum qui negant Christum in carne venisse, quos et ipse in epistula sua Anthichristos vocat. Et Apostolus Paulus frequenter percutit coactus est ab omnibus pene tunc Asiae Episcopis, et multarum Ecclesiarum legationibus de Divinitate Salvatoris altius scribere, et ad ipsum ut ita dicam Dei verbum non tam audaci quam foelici temeritate prorumpere, ut Ecclesiastica narrat hystoria.

Als dieser in Asien war und damals die Samen der Häretiker wucherten, des Cerethus, des Hebion und der übrigen, die leugnen, dass Christus im Fleische gekommen ist, die er auch selbst in seinem Brief Antichristen nennt und die der Apostel Paulus oft geißelt, wurde er von fast allen damaligen Bischöfen Asiens und von Gesandtschaften vieler Kirchen dazu gedrängt, über die Göttlichkeit des Erlösers erhabener zu schreiben und sozusagen zum Wort Gottes selbst nicht so sehr mit kühner als vielmehr erfolgreicher Vermessenheit vorzustößen, wie die Kirchengeschichte berichtet.

16 Cum a fratribus cogeretur ut scriberet, ita facturum respondisse:

Als er von den Brüdern zum Schreiben gedrängt wurde, habe er geantwortet, er werde das tun,

17 Si indicto Jeiunio in commune deum omnes precarentur.

Wenn nach Ankündigung eines Fastens alle gemeinsam zu Gott beteten.

18 Quo expleto revelatione saturatus in illud prohemia coelo veniens eructavit. In principio erat verbum, et verbum erat apud Deum. (*fehlt im Millenarius: et Deus erat verbum: hoc erat in principio apud Deum*)

Nachdem sich dies erfüllt hatte, brach er, von der Offenbarung gesättigt, in die vom Himmel kommende Vorrede aus: Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott.

19 Haec igitur quatuor Evangelia multo ante praedicta Ezechielis quoque volumen probat, in quo prima visio ita contextitur, et in medio sicut similitudo quatuor animalium et vultus eorum facies hominis, et facies Leonis, et facies vituli, et facies aquilae.

Dass diese vier Evangelien also schon lange zuvor prophezeit worden waren, bezeugt auch das Buch Ezechiel, in dem die erste Vision so erzählt wird: und in der Mitte wie die Ähnlichkeit von vier Tieren und ihr Antlitz wie das Gesicht eines Menschen, das Gesicht eines Löwen, das Gesicht eines Stieres und das Gesicht eines Adlers.

20 Prima hominis facies, Mathaeum significat qui quasi de homine exorsus est scribere: Liber generationis Jesu Christi, filii David: filii Abraham. etc.

Das erste Gesicht des Menschen meint Matthäus, der gleichsam über den Menschen zu schreiben begann: Buch der Generationenfolge Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams etc.

21 Secunda Marcum, in qua vox Leonis in heremo rugientis auditur: Vox clamantis in deserto, parate viam Domini, rectas facite semitas eius.

Das zweite Gesicht meint Marcus, in dem man die Stimme des Löwen, der in der Wüste brüllt, hört: Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade seine Pfade!

22 Tertia vituli, quae Evangelistam Lucam Zacharia Sacerdote sumpsisse initium praefigurat.

Das dritte Gesicht eines Kalbes, das darauf vorausdeutet, dass der Evangelist Lukas mit dem Priester Zacharias begonnen hat.

23 Quarta Joannem Evangelistam, qui assumptis pennis aquilae, et ad altiora festinans de verbo Dei disputat.

Das vierte Gesicht den Evangelisten Johannes, der die Flügel eines Adlers anlegt, zu Höherem eilt und das Wort Gottes darlegt.

24 Caetera quae sequuntur, in eundem sensum proficiunt, crura eorum recta, et pennati pedes, et quocunque ibat spiritus ibant et non revertebantur, et dorsa eorum plena oculis et scintillae ac lampades in medio discurrentes, et rota in rotam, et in singulis quatuor facies:

Das Weitere, das folgt, dient demselben Verständnis: ihre geraden Beine, die geflügelten Füße, und wohin immer der Geist ging, gingen sie und kehrten nicht zurück und ihre Rücken waren voll von Augen, Funken und Leuchten, die in der Mitte auseinander liefen, ein Rad im anderen Rad und in den einzelnen vier Gesichter:

25 Unde et Apokalipsis, Joannis post expositionem 24tuor seniorum qui tenentes citharas, et phialas, adorant agnum Dei. Introducit fulgura et tonitrua et septem spiritus discurrentes, et mare vitreum et quatuor animalia plena. oculis dicens: animal primum, simile Leoni; et secundum simile vitulo; et tertium simile homini, et quartum simile aquilae volanti.

Daher führt auch die Apokalypse des Johannes nach der Darlegung der 24 Ältesten, die Leiern und Schalen haben und das Lamm Gottes anbeten, Blitze und Gewitter ein und die sieben Geister, die sich verbreiten, das gläserne Meer und die vier Wesen voll von Augen, wenn es heißt: das erste Tier gleich einem Löwen; das zweite gleich einem jungen Rind, das dritte gleich einem Menschen und das vierte gleich einem fliegenden Adler.

26 Et post paululum plena erant oculis; inquit, et requiem non habebant die ac nocte dicentia: Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus Deus omnipotens, qui erat, et qui es, et qui venturus est.

Und knapp danach heißt es: sie waren voll von Augen und hatten keine Ruhe Tag und Nacht, während sie sprachen: Heilig, heilig, heilig, Herr, allmächtiger Gott, der war, der ist und der kommen wird.

27 Quibus cunctis perspicue ostenditur; quatuor tantum debere suscipi Evangelia: et omnes apocriphorum noenias, mortuis magis haereticis quam Ecclesiasticis vivis canendas.

Mit all dem wird klar gezeigt, dass nur vier Evangelien anerkannt werden dürfen und dass alle Totenklagen der Apokryphen eher für die toten Häretiker als für die lebendigen Kirchenschriftsteller gesungen werden müssen.

Novum opus

INCIPIT Epistola S. Hieronymi.

1 Novum opus me facere cogis excutere, ut post exemplaria scripturarum toto orbe dispersa, quasi quidem arbiter sedeam: Et quia inter se variant, quae sint illa quae cum graeca consentiant veritate decernam.

Du drängst mich, ein neues Werk zu schaffen aus dem alten, damit ich nach den auf dem ganzen Erdkreis verstreuten Exemplaren der Schriften gleichsam als Schiedsrichter Platz nehme: Und weil sie voneinander abweichen, werde ich entscheiden, welche jene sind, die mit der griechischen Wahrheit übereinstimmen.

2 Pius labor, sed periculosa praesumptio iudicare de coeteris ipsum ab omnibus iudicandum senis mutare linguam; et canescentem (*sic!*) mundum ad initia retrahere parvulorum.

Es ist eine fromme Arbeit, aber eine gefährliche Anmaßung, über die übrigen zu entscheiden, wobei man selbst von allen zu beurteilen sein wird, wenn man die Sprache des Alten verändert und eine ergauende Welt zu den Anfängen der Jugendzeit zurückführt.

3 Quis enim pariter doctus vel indoctus: cum in manus volumen assumpserit, et a saliva quam semel inbibit viderit discrepare quod lectitat. Non statim erumpat in vocem, me falsarium, me clamans esse sacrilegum: Qui audeam aliquid in veteribus libris addere, mutare, corrigere:

Denn wer, sei es ein Gelehrter oder Ungelehrter, wenn er einen Band in die Hände nimmt und sieht, dass unstimmig ist, was er aufmerksam liest. Dürfte er nicht sofort aufschreien und laut rufen, ich sei ein Fälscher, ich sei ein Frevler, der ich wagte, etwas in den alten Büchern hinzuzufügen, zu verändern, zu korrigieren.

4 Adversus quam invidiam, duplex causa me consolatur, quod et tu qui summus Sacerdos es fieri iubes, et verum non esse quod variat, etiam Maledicorum testimonio comprobatur.

Gegen diesen Neid tröstet mich ein zweifacher Grund, weil sowohl Du, der Du der höchste Priester bist, befehlst, dass es geschieht, als auch durch Zeugnis der Verleumder bestätigt wird, dass nicht wahr ist, was abweicht.

5 Si enim Latinis exemplaribus fides est adhibenda, respondeant quibus tot sunt exemplaria, pene quot codices:

Wenn nämlich den lateinischen Exemplaren Zuverlässigkeit zugestanden werden muss, sollen sie antworten: es gibt beinahe so viele Ausgaben wie Codices.

6 Sin autem veritas est querenda de pluribus; cur non ad graecam originem revertentes, ea quae vel a vitiosis interpretibus male edita, vel a praesumptoribus imperitis emendata perversius: vel a Librariis dormitantibus, aut addita sunt, aut mutata corrigimus.

Wenn aber eine Wahrheit unter mehreren gesucht werden muss: Warum kehren wir nicht zum griechischen Ursprung zurück und korrigieren das, was entweder von fehlerhaften Auslegern schlecht herausgegeben wurde oder von unerfahrenen Überheblichen verkehrt korrigiert worden ist oder von verschlafenen Bibliothekaren hinzugefügt oder verändert wurde.

7 Neque ego de veteri disputo Testamento, quod a 70 Senioribus in graecam linguam versum; tertio gradu ad nos usque pervenit.

Ich (aber) diskutiere nicht über das Alte Testament, das von den 70 Alten in die Griechische Sprache übersetzt worden ist; in einem dritten Schritt gelangte es bis zu uns.

8 Non quero quid Aquila quid Simachus sapiant, quare Teudocion inter novos et veteres medius incedat: sit illa vera interpretatio, quam Apostoli probaverunt.

Ich frage nicht, was Aquila, was Symmachus wissen, warum Teudocion als Mittler zwischen Neuen und Alten dazwischentritt: Jene Interpretation soll wahr sein, welche die Apostel gut geheißen haben.

9 De novo nunc loquor Testamento quod graecum esse non dubium est: Excepto Apostolo Matheo qui primus in Judaea Evangelium Christi Hebraeis (ci über ae) litteris edidit.

Jetzt spreche ich über das Neue Testament, von dem kein Zweifel besteht, dass es griechisch ist: ausgenommen der Apostel Matthäus, der als erster in Judäa das Evangelium Christi in hebräischer Schrift herausgegeben hat.

10 Hoc certe cum in nostro sermone discordat: et diversos rivulorum tramites ducit: uno fonte querendus est.

Wenn dieses in unserer Sprache abweicht und in verschiedenen Bachbetten läuft, muss es von einer Quelle her gesucht werden.

11 Premitto eos codices quos a Luciano et Ysicio nuncupatos paucorum hominum asserit perversa contentio; quibus utique nec in veteri instrumento post 70 Interpretum emendare quid licuit: nec in novo profuit emendasse. Cum multarum gentium linguis scriptura ante translata, doceat q() falsa esse quae addita sunt,

Ich übergehe diejenigen Handschriften, die – als von Lukian und Hesych genannt – ein verkehrter Eifer weniger Menschen verteidigt; ihnen ist es jedenfalls weder im alten Schriftsatz zugestanden nach der Übersetzung der 70 etwas zu verbessern, noch hat es im neuen genützt, verbessert zu haben. Weil die Schrift, die vorher in die Sprachen vieler Völker übersetzt worden war, lehrt, dass falsch ist, was hinzugefügt wurde,

12 igitur praesens praefatiuncula pollicetur: Quatuor tantum Euangelia, quorum ordo iste est: Mathaeus, Marcus, Lucas, Joannes, codicum graecorum emendata collatione, sed veterum

sichert daher jetzt diese kurze Vorrede zu: Es gibt nur 4 Evangelien, deren Anordnung folgende ist: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, die durch die Zusammenstellung der griechischen Handschriften verbessert wurden, doch nur die alten,

13 quae ne multum a lectionis latinae consuetudine discreparent: ita calamo imperamus, ut his tantum quae sensum videbantur mutare correctis, reliqua manere pateremur ut fuerant.

damit diese nicht zu sehr abweichen von der gewohnten lateinischen Lesart: so gaben wir der Feder den Auftrag, nachdem nur die korrigiert worden sind, die augenscheinlich den Sinn ändern, die übrigen bleiben zu lassen, wie sie gewesen waren.

14 Canones quoque quos Eusebius Cesariensis Episcopus Alexandrinum secutus Ammonium, in decem numeros ordinavit, sicut in graeco habentur, expressimus. Quod si quis de curiosis voluerit nosse quae in Euangeliiis vel eadem vel vicina vel sola sint, eorum distinctione cognoscat.

Auch die Kanones, die Eusebius, Bischof von Cäsarea in der Nachfolge von Ammonius von Alexandria nach den zehn Nummern ordnete, haben wir so wiedergegeben, wie sie im Griechischen gehandhabt werden. Wenn nun einer von den Neugierigen wissen will, was in den Evangelien dasselbe oder nahekommend oder einzig ist, soll er es an deren Vergleich erkennen.

15 Magnus siquidem hic in nostris codicibus error inolevit, dum quod in eadem re alius Euangelista plus dixit: in alio quia minus putaverint addiderunt: Vel dum eundem sensum alius aliter expressit. Ille qui unum e quatuor primum legerat, ad eius exemplum caeteros quoque estimaverit emendandos.

Freilich hat sich hier ein großer Irrtum in unsere Codices eingeschlichen, insofern wo in derselben Sache der eine Evangelist mehr sagte, haben sie in einem anderen hinzugefügt, weil sie glaubten, es wäre zu wenig. Aber im Gegenteil, der eine hat denselben Sinn so, der andere anders ausgedrückt. Jener, der einen von den 4 (Evangelisten) zuerst gelesen hatte, dürfte wohl glauben, dass nach dessen Vorbild auch die übrigen zu verbessern wären.

16 Unde accidit ut apud nos mixta sint omnia: et in Marco plura Lucae atq(ue) Mathaei. Rursum in Mathaeo Joannis et Marci, et in coeteris reliquorum quae in aliis propria sunt inveniantur.

Daher kommt es, dass bei uns alles vermischt ist: Auch bei Markus findet sich mehr von Lukas und Matthäus. Bei Matthäus wiederum mehr von Johannes und Markus, bei den übrigen mag man Reste von dem finden, was den anderen eigen ist.

17 Cum itaque Canones legeris qui subiecti sunt confusionis, errore sublato, et similia omnium scies, et singulis sua quaeque restitues.

Wenn du also die Kanontafeln liest, die der Vermischung unterworfen sind, wirst du, wenn der Irrtum beseitigt ist, auch die Ähnlichkeiten aller kennen, und du wirst den einzelnen jeweils das Ihre (das Eigengut) wiederherstellen.

18 In Canone primo concordant 4tuor: Mathaeus, Marcus, Lucas, Joannes. In secundo tres: Mathaeus, Marcus, Lucas. In tertio tres: Mathaeus, Lucas, Joannes. In quarto tres: Mathaeus, Marcus, Joannes. In quinto duo: Mathaeus, Lucas. In sexto duo: Mathaeus, Marcus. In septimo duo: Mathaeus, Joannes. In octavo duo: Lucas, Marcus. In nono duo Lucas, Joannes. In decimo propria unusquisque quae non habentur in aliis ediderunt.

Im ersten Kanon stimmen vier überein: Matthäus, Markus, Lukas, Johannes. Im zweiten drei: Matthäus, Markus, Lukas, Im dritten drei: Mt, Lk, Joh. Im 4. drei: Mt, Mk, Joh. Im fünften zwei: Mt, Lk. Im sechsten zwei: Mt, Mk. Im siebten zwei: Mt, Joh. Im achten zwei: Lk, Mk. Im neunten zwei: Lk, Joh. Im zehnten hat ein jeder das Eigene bekanntgegeben, was nicht in anderen enthalten ist.

19 Singulis vero Euangelii ab uno incipiens usque ad finem librorum dispar numerus increcit.

Die einzelnen Evangelien aber, beginnend von einem bis zum Ende der Bücher, sind ungleich lang.

20 Hic nigro colore perscriptus, sub se habet alium ex minio numerum discolorem, qui ad decem usque procedens indicat prior numerus in quo sit Canone requirendus.

Hier hat eine mit schwarzer Farbe vorgeschriebene unter sich eine andere färbige Zahl aus Bergzinnober, die – bis zu zehn fortschreitend – anzeigt, in welchem Kanon eine frühere Zahl gesucht werden muss.

21 Cum igitur aperto codice, verbi gratia, illud sive illud capitulum scire volueris cuius Canone sit, statim ex subiecto numero doceberis, et recurrens ad principia in quibus Canonum est distincta congeries. Eodemque statim Canone ex titulo frontis invento, illum quem querebas numerum eiusdem Evangelistae, qui et ipse ex inscriptione signatur invenies, atque e vicinia caeterorum tramitibus inspectis, quos numeros e regione habeant, adnotabis. Et cum scieris recurrens ad volumina singulorum et sine mora repertis numeris quos ante signaveras reperies et loca in quibus vel eadem, vel vicina, dixerunt.

Wenn Du also nach dem Aufschlagen einer Handschrift zum Beispiel von diesem oder jenem Abschnitt wissen willst, aus welchem Kanon er ist, wirst Du sofort aus der untergelegten Zahl belehrt werden, und Du wirst zurückkommen auf die Grundsätze, nach denen die Abschnittslänge der Kanones gegliedert worden ist. Wenn sogleich ein Kanon aus der Aufschrift der Stirnseite gefunden worden ist, wirst Du jene Zahl desselben Evangelisten, die Du suchtest, die auch selbst aus der Inschrift bezeichnet wird, finden. Du wirst aus den Benachbarten durch Betrachtung der Spalten bemerken, welche Nummern sie aus dem Bereich haben. Und wenn Du es weißt, wirst Du auf die Bände der einzelnen zurückkommen, und nachdem die Zahlen wieder zum Vorschein gebracht worden sind, wirst Du sie, die Du vorher bezeichnet hattest, ohne Verzug wiederfinden und die Stellen, in welchen sie entweder dasselbe oder Naheliegendes anzeigen.

22 Opto ut in Christo valeas, et mei memineris Papa Beatissime.

Ich wünsche, dass es Dir in Christus gut geht und Du meiner gedenkst, seliger Vater!

ARGUMENTum secundum Mathaeum

1 Mathaeus ex Juda sicut in ordine primus ponitur, ita Evangelium in Iudaea primus scripsit, 2 cuius vocatio ad Dominum ex publicanis actibus fuit: 3 Duorum in generatione Christi principia praesumens. Unius cuius prima Circumcisione carnis alterius cuius secundum cor electio fuit ex utrique in patribus Christi, 4 sitque quaternario Denario numero triformiter posito principium ac reddendi Fidem in lectionis tempus porrigens; et electio in transmigrationis diem dirigens, atque a transmigratione usque ad Christum definiens decursam. Adventus Domini ostendit generationem, ut et numerositatem (über *-em: is*) et temporis et se quod esset ostendens: Et Dei opus in se monstrans, etiam quorum genus posuit Christi operantis, a principio testimonium non negaret. 5 Quarum omnium rerum tempus, ordo, numerus, dispositio, vel ratio, quod fidei necessarium est Deus Christus est. 6 Qui factus est ex muliere, factus sub lege: Natus ex Virgine passus in carne. 7 Omnia in cruce fixit, ut triumphans ea in semet ipso, resurgens in corpore, et patris nomen in patribus filio, et Filii nomen patris restituens et filii, sine principio, sine fine ostendens unum se cum patre esse. 8 Quia unus est in quo Euangelio utile desiderantibus Deum sic prima vel media vel perfecta cognoscere. Ut et vocationem Apostoli, et opus Euangelii, et dilectionem Dei in carne nascentis per universa legentes intelligant: atque in eo quo apprehensi sunt, et apprehendere expetunt recognoscant. 9 Nobis enim haec studio fuit argumenti, et fidem factae rei tradere, et operantis Dei intelligendam, diligenter esse dispositionem quaerentibus non tacere.

(Kein Explicit, folgt direkt Elencus)

1 So wie Matthaeus aus Judäa der Reihenfolge nach als erster gesetzt ist, schrieb er als erster ein Evangelium in Judäa; 2 seine Berufung zum Herrn erfolgte aus seiner Tätigkeit als Zöllner heraus (vgl. Mt 10,3). 3 Für den Stammbaum Christi führte er am Anfang den Ursprung auf zwei Personen zurück: bei der einen auf den, der erstmals im Fleisch beschnitten wurde, bei der anderen auf den, der nach dem Herzen erwählt wurde, und von beiden Vätern (Abraham und David Mt 1,1) stammt Christus ab. 4 Und durch die Zahl 14, in dreifacher Weise gesetzt, spannte er den Beginn vom vertrauensvollen Glauben bis zur Zeit der Erwählung aus (bis David), von der Erwählung steuerte er bis zum Tag des Auszuges (Babylonisches Exil), beendete die Bahn schließlich vom Tag des Auszuges bis zu Christus und zeigte damit die Abstammung des Herrn bei seiner Ankunft auf, indem er sowohl der Zahl als auch der Zeit gerecht wurde, sodass er seine eigene Person ihrem Wesen nach darstellte, Gottes Werk an seiner Person aufzeigte und es nicht von sich wies, Zeugnis von Christi Wirken von Anbeginn an abzulegen. 5 Von all dem ist Zeit, Ordnung, Zahl, Plan bzw. Grund, was für den Glauben nötig ist, der Gott Christus, 6 der geschaffen aus einer Frau, geschaffen unter dem Gesetz (Gal 4,4), geboren aus einer Jungfrau, gelitten im Fleisch, 7 alles ans Kreuz schlug, um darüber in seiner eigenen Person zu triumphieren, bei der Auferstehung im Leib den Namen „Vater“ in den Vätern dem Sohn und den Namen „Sohn“ dem Vater in den Söhnen wiederherzustellen, und, ohne Anfang und ohne Ende, zu zeigen, dass er mit dem Vater eins ist, weil er einer ist. 8 Bei diesem Evangelium ist es nützlich für jene, die Gott ersehnen, in der Weise Anfang, Mitte und Ende zu erkennen, dass sie die Berufung des Apostels, das Werk der Frohbotschaft und die Liebe Gottes, der im Fleisch geboren wird, in allem beim Lesen verstehen und das in demjenigen wiedererkennen, in dem sie ergriffen wurden und das zu ergreifen sie begehren (vgl. Phil 3,12). 9 In der Darlegung

des Inhalts war es aber unsere Absicht, das Geschehene zuverlässig zu überliefern und nicht zu verschweigen, dass die Verwirklichung des Heilsplans Gottes von denen, die danach forschen, erkannt werden kann.

ELENCUS (Mt)

Zahl vor dem Schrägstrich ist die Nummer der Sektion (falls vorhanden), danach die moderne Stellenangabe.

ELENCus Secundum Mathaeum:

1. De generatione Christi. 3/1,18
2. De requisitione Magorum ubi Christus nasceretur. 6/2,7
3. De recessione Jesu in Egypto, in Nazareth. /2,19
4. Ubi Joannes poenitentiam predicabat. 7/3,1
5. Ubi tentatus est Jesus a Diabolo et ieunavit 40ta diebus et 40ta noctibus: 15/4,1
6. Ubi audivit Jesus quod Joannes traditus esset et secessit in Galilaeam. 18/4,12
7. Ubi Petrum et Andream piscatores vocavit. /4,18
8. Ubi Beatitudinem docet Jesus Discipulos et coetera mandata. 24/5,1
9. Ubi dixit Jesus non veni solvere legem aut prophetas sed adimplere. 33/5,17
10. De mandatis antiquis et presentibus. 37/5,27
11. De dilectione inimicorum. /5,43
12. De misericordia facienda in occulto et oratione non longa. /6,2
13. De ieiuniis non facie tristi incedendum; et de thesauro in coelo. 45/6,16
14. De eo quod nullus possit duobus dominis servire: et de volatilibus; Et de liliis agri. 48/6,24
15. De festuca et trabe in oculo: Et de margaritis non mittendis ante porcos. 51/7,3
16. Ubi monet per angustam viam introire: Et cavendum a falsis prophetis. 55/7,13
17. Ubi dicit: non omnis qui dicit mihi domine, domine, intrabit in regnum coelorum: Et de domo aedificanda supra petram. 59/7,21
18. De Leproso mundato. 62/7,28
19. Ubi puerum centurionis salvavit. 64/8,5

20. Ubi socrum Petri a febris liberavit 67/8,14
21. Ubi quidam dixit ei: Magister sequar te: Et alio dixit: sequere me: Et in navicula dormiens excitatur a Discipulis. /8,18
22. De duobus doemoniacis ante quos nullus poterat transire. /8,28
23. Ubi paralyticum iussit ire cum lecto. et Matheum vocat de Thelonio. 70/9,1
24. Ubi pharisaei arguunt discipulos, quare dominus cum publicanis et peccatoribus manducat. 72/9,10
25. Ubi reprehendunt quod discipuli Joannis ieiunant et domini non ieiunant. /9,14
26. Ubi mulier a profluvio sanguinis sanatur. Et filia principis a morte resuscitatur. 74/9,18
27. Ubi caecis oculos apperuit, et surdum, et mutum doemonium eicit. 75/9,27
28. Ubi dicit messis multa operarii autem pauci: Et dedit apostolis potestatem eiciendi doemonia. 78/ 9,37
29. Ubi nomina discipulorum designavit et prohibet eos ne in viam gentium introeant. 80/10,2
30. Ubi de passionibus consolatur discipulos ne timeant propter nomen eius occidi. 89/10,23
31. Ubi dicit qui diligit patrem aut matrem plusquam me non est me dignus. 96/10,37
32. Ubi Joannes discipulos misit ut sciret si ipse esset Christus cuius adventum expectabat. 101/11,1
33. Ubi similitudinem dedit de pueris sedentibus in foro et impropertavit civitatibus 107/11,16
34. Ubi gratias agit dominus patri quia secreta sua revelare voluit sapientibus 110/11,25
35. Ubi discipuli vellebant spicas Sabbatis. 114/12,1
36. Ubi manum aridam sanavit: Et hominem a doemonio coecum et mutum curavit. 116/12,9
37. Ubi scribae et pharisaei signum petunt ab Jesu. 127/12,38
38. Ubi dominus parentibus remansit in via et sollici requirunt eum. 130/12,46
39. De agricola qui exiit seminare, et de ipsis seminibus. 131/13,1
40. De bono semine seminato et quare zizania et de grano sinapi. 136/13,24
41. De thesauro absconso in agro, et de rete misse in mare. /13,44

42. De convivio natalis in quo Joannes est decolatus, et de quinque panibus, et duobus piscibus turbas pavit. /13,53
43. Ubi Jesus supra mare ambulavit et petrum mergentem dextera elevavit. 149/14,23
44. Ubi venit Jesus genesareth: quicunque tetigerunt vestimentum eius salvi facti sunt. 153/14,34
45. De eo quod ingreditur in os hominis non coinquinat. 154/15,1
46. De muliere chananaea cuius filiam a doemonio curavit. /15,21
47. Ubi turbas pavit de 7 panibus et paucis piscibus, Et praecepit discipulis ut caverent a fermento pharisaeorum. /15,32
48. Ubi interrogabat Jesus discipulos, quem eum homines nuncuparent. 166/16,13
49. Ubi dominus praedixit Discipulis quia dies passionis eius appropinquarent. /16,21
50. Ubi in monte cum Moyse et Helia apparuit. /17,1
51. De homine cuius filium a doemonio liberavit, quem Discipuli non potuerunt curare. 174/17,14
52. Ubi quaerunt Discipuli quis maior est in regno coelorum: Et de ove que erraverit una de centum. 178/18,1
53. De correptione fratrum et quotiens indulgeri debeat. 183/18,15
54. De servuo cui dominus dimisit debitum et ipse conservo suo noluit dimittere. 188/18,23
55. Ubi Pharisei temptant Dominum si dimitti licet uxorem. 189/19,1
56. De infantibus ut manus eis imponeret Jesus; Et de eo qui interrogat quid boni faciendo inveniat vitam aeternam. 192/19,13
57. De agricola qui diversis horis conduxit operarios et mercedem aequalem omnibus dedit. 200/20,1
58. Quando mater filiorum Zebedaei petit ut unus ad dexteram Domini sederet et alius ad sinistram. 201/20,17
59. De duobus coecis secus via curatis a Salvatore. 205/20,29
60. Ubi misit Discipulos ut pullum asine adducerent: Et veniente Domino Turbae vestimenta et ramos sternebant. 206/21,1
61. De arbore quam maledixit Dominus et arefacta est et de duobus filiis quos pater misit in vineam. 214/21,17

62. De agricola qui plantavit vineam, et peregre profecturus locavit eam, colonis. 219/21,33
63. Ubi Pharisei temptant Jesum: si licet census dare Coesari. 223/22,15
64. Ubi Saducaei temptant Jesum de Muliere quae septem viros habuit. /22,23
65. De scribis et Phariseis qui super cathedra Moysi sederunt. 227/23,1
66. De iurantibus in templo et in auro et in altare, etc. /23,16
67. Ubi arguit Dominus Hierusalem quae occidit prophetas. 241/23,37
68. De templo quia non relinquetur in illo lapis super lapidem: Et de persucionibus: Et Adventu Domini. 242/24,1
69. De decem virginibus, Et de eo qui servis suis tradidit bona, et peregre profectus est. 268/25,1
70. De segregatione ovium a dextris et a sinistris. 273/25,31
71. De eo quod incipiens Dominus monere Discipulos de passione sua. 274/26,1
72. De die azimorum quomodo quesierunt Discipuli ubi praepararent Pascha. /26,17
73. Ubi dicit Jeshus quod unus Discipulorum eum traderet. 279/26,20
74. Ubi dixit petro ter me negabis. 289/26,33
75. De Resurrectione Jesu mandata et doctrina eius, et post resurrectionem Discipulos docuit de Baptismo. 352/28,1

Explicit Elenchus

INCIPIT PROLOGUS SECUNDUM MARCUM (fol. 107)

1 Marcus evangelista Dei et Petri in baptismo filius atque in divino sermone discipulus sacerdotium in Israhel agens secundum carnem levita conversus ad fidem xpi evangelium in Italia scripsit ostendens in eo quid et generi suo deberet et xpo. 2 Nam initium principii in voce propheticae exclamationis instituens ordinem leviticae electionis ostendit ut praedicans praedestinatum Iohannem filium Zachariae in voce angeli enuntiantis missum non solum verbum caro factum set (sic!) et corpus Domini per verbum divinae vocis animatum initio evangelicae praedicationis ostenderet ut qui haec legens sciret cui initium carnis in Domino et in Ihu advenientis habitaculum caro deberet agnoscere atque in se verbum vocis quod in consonantibus perdidit inveniret. 3 Denique et perfectio evangelii opus intrans et a baptisma Domini praedicare Deum inchoans non laboravit nativitatem carnis quam in prioribus didicerat dicere sed totus in primis explorationem deserti. Ieiunium numeri temptationem diaboli congregationem bestiarum et ministerium protulit angelorum ut instituens nos ad intellegendum singula in brevi conpingens nec auctoritatem facti redimeret et perficiendi operis plenitudinem non negaret. 4 Denique amputasse sibi post fidem pollicem dicitur ut sacerdotio reprobis haberetur sed tantum consentiens fidei praedestinata potuit electio ut

nec sic in opere verbi perderet quod prius meruerat in genere nam Alexandriae episcopus fuit. 5 Cuius per singula opus sciret evangelii in se dicta disponere et disciplinam in se legis agnoscere et divinam in carne intellegere naturam. 6 Quae in nos primum requiri dehinc inquisita volumus agnoscere habentes mercedem exhortationis quoniam qui plantat et qui rigat unum sunt qui autem incrementum dat Deus est. EXPLICIT PROLOGUS.

Markus

1 Der Evangelist Markus, Gottes und Petri Sohn in der Taufe sowie in der Rede über Gott Schüler; wirkte als Priester in Israel, war dem Fleisch nach Levite, schrieb in Italien nach seiner Bekehrung zum Glauben an Christus das Evangelium, indem er darin zeigte, was er seinem Stamm und Christus schuldig war. 2 Denn dadurch, dass er ganz am Anfang die Worte setzte, die der Prophet (Mal 3 bzw. irrtümlich Jes) ausrief, zeigte er seinen Rang als auserwählter Levite in der Weise auf, dass er verkündete, dass Johannes, der als Sohn dem Zacharias durch die Stimme des verkündenden Engels vorausbestimmt war, ausgesandt wurde; 2a dadurch zeigte er am Beginn der Verkündigung des Evangeliums, dass nicht nur das Wort Fleisch geworden (Ioh. 1,14), sondern auch der Leib des Herrn durch das Wort der göttlichen Stimme belebt worden ist; 2b dies zu dem Zweck, dass der Leser wüsste, wem er verdanke, den Beginn des Fleisches im Herrn und die Wohnstatt Gottes bei dessen Ankunft zu erkennen, und dass er in sich das klingende Wort, das ihm unter den begleitenden Tönen abhanden gekommen war, finde. 3 Schließlich machte er sich an das Werk der bereits vollendeten Frohbotschaft und begann, mit der Taufe des Herrn Gott zu verkünden; 3a er unterzog sich nicht der Mühe, über die Geburt des Fleisches, die er bei den Früheren gesehen hatte, zu sprechen, sondern wandte sich ganz der Aufgabe zu, im ersten Abschnitt die Vertreibung in die Wüste (Mk 1,12 f.), die Zahl der Fastentage, die Versuchung durch den Teufel, die Gesellschaft mit den wilden Tieren und die Dienste der Engel bekanntzumachen (Mk 1,13) in der Weise, dass er, um uns das Verstehen zu lehren, einzelne Ereignisse auf knappem Raum zusammendrängte, ohne die Glaubwürdigkeit des Geschehens zu vermindern oder seinem Werk bei dessen Vollendung die Fülle zu verweigern. 4 Schließlich soll er sich nach seiner Bekehrung den Daumen abgeschnitten haben, um als ungeeignet für den Priesterdienst zu gelten, doch seine ihm vorbestimmte Erwählung, die mit seinem Glauben übereinstimmte, vermochte so viel, dass er nicht einmal dann im Dienst mit dem Wort aufgeben musste, was ihm zuvor aufgrund seines Stammes zugestanden war; denn er war Bischof von Alexandria. 5 Man muss die Worte dieses Evangeliums im Detail kennen und auf sich beziehen, die Lehre des Gesetzes bei sich selbst anerkennen und die göttliche Natur des Herrn im Fleisch verstehen. 6 Dies möge meinem Wunsch gemäß zunächst gesucht, dann, wenn es gesucht wurde, erkannt werden, da wir den Lohn der Ermunterung haben, dass der, der pflanzt, und der, der bewässert, eins sind; der aber das Wachstum gibt, ist Gott (1Cor 3,7 f.).

INCIPIT ARGUMENTUM SECUNDUM LUCAM (fol. 167v, 168)

1 Lucas Anthiocenses Syrus arte medicus discipulus apostolorum postea vero Paulum secutus est usque ad confessionem eius serviens Domino sine crimine. 2 Uxorem numquam habuit filios numquam procreavit Octoginta quattuor annorum obiit in Bytiniam plenus spiritu sancto. 3 Igitur cum iam descripta essent evangelia per Matheum quidem in Iudaea per Marcum autem in Italiam sancto instigante spiritu in Achaiae partibus hoc descripsit evangelium significans etiam ipse per principium suum antea alia esse descripta cui extra ea quae ordo evangelicae dispositionis exposcit 4 sed et sibi maximam necessitatem incumbere Gregis fidelibus cum summa diligentiam omnem dispositionem xpi in carne venturi narratione sua exponere propterea ne Iudaicis fabulis adtentis in solo leges desiderio

tenerentur nevel hereticis fabulis et stultis sollicitationibus seducti excederent a veritate. 5 Itaque per quam necessariam statim in principio sumpsit ab Iohannis nativitate quae est initium evangelii praemissus Domini nostri Ihu xpi et fuit socius ad perfectionem populi item inductionis babtismi atque passionis socius 6 cuius profecto dispositionis exemplum meminit Malachiel propheta unus de duodecim 7 deinde ipse Lucas scripsit actus apostolorum post hunc Iohannes evangelista scripsit apocalypsim in insula Pamhnos deinde evangelium in Asia. EXPLICIT ARGUMENTUM SECUNDUM LUCAM.

Lukas

1 Lukas, Syrer aus Antiochia, seinem Beruf nach Arzt, war Schüler der Apostel, folgte aber dann Paulus bis zu dessen Martyrium; er diente dem Herrn ohne Makel; 2 denn er hatte niemals eine Frau, zeugte niemals Kinder. Mit 84 Jahren starb er in Bithynien, voll des heiligen Geistes. 3 Da Evangelien also schon geschrieben worden waren, und zwar von Matthaeus in Judäa, von Markus aber in Italien, verfasste er, wie es ihm der heilige Geist eingab, dieses Evangelium in Achaea, wobei er am Beginn selbst angab, dass zuvor bereits andere geschrieben worden waren, 4 doch dass auch ihn höchste Dringlichkeit treibe, den gläubigen Griechen äußerst sorgfältig den gesamten Heilsplan Christi, der im Fleisch kommen sollte, in seiner Erzählung deswegen darzulegen, damit sie nicht, auf die Märchen der Juden achtend, bei der bloßen Sehnsucht nach dem Gesetz verblieben und nicht, durch Märchen der Häretiker und törichte Zweifel verführt, von der Wahrheit abfielen. 5 Daher nahm er diese überaus wichtige Heilsordnung gleich am Anfang mit der Geburt des Johannes in Angriff, die der Beginn des Evangeliums ist; er war der Vorläufer unseres Herrn Jesus Christus und sein Gefährte bis hin zur Vollendung des Volkes sowie sein Gefährte bei der Einführung der Taufe und bei der Passion. 6 Ein Beispiel dieser Heilsordnung erwähnt Maleachi, einer der zwölf Propheten. 7 Dann schrieb derselbe Lukas die Apostelgeschichte, nach ihm der Evangelist Johannes die Apokalypse auf der Insel Patmos, danach das Evangelium in der Provinz Asia.

INCIPIT PROLOGUS SECUNDUM IOHANNEM (fol. 271–273)

1 Hic est Iohannes evangelista unus ex discipulis xpi qui virgo electus a Deo est quem de nuptiis volentem nubere vocavit Deus. 2 Cui virginitas in hoc duplex testimonium in evangelio datur quod et prae ceteris dilectus a Deo dicitur. Et huic matrem suam iens ad crucem commendavit Deus ut virginem virgo servaret. 3 Denique manifestans in evangelio quod erat ipse incorruptibilis verbi opus inchoans solus verbum caro factum esse nec lumen a tenebris compraeensum fuisse testatur 3a primum signum ponens quod in nuptiis fecit Deus et ostendens quod erat ipse legentibus demonstraret. Quod ubi Dominus invitatus deficere nuptiarum vinum debeat ac veteribus immutatis nova omnia quae a xpo instituuntur appareant. 5 Hoc autem evangelium scripsit in Asia postea quam in Pathmos insula apocalypsen scripserat ut cui in principio canonis incorruptibile principium in gessi et incorruptibilis finis per virginem in apocalypsi redderetur. Dicente xpo Ego sum A ET Ω. Et hic est Iohannes qui sciens supervenisse diem recessus sui. 6 Convocatis discipulis suis in Epheso per multa signorum experimenta promens xpm descendens in defossum sepulturae suae locum facta oratione positus est ad patres suos iam extraneus a dolore mortis quam a corruptione carnis invenitur alienus. 7 Tamen post omnes evangelium scripsit et hoc virgini debebatur. 8 Quorum tamen vel scribaturarum tempore dispositio vel librorum ordinatio ideo per singula a nobis non exponitur ut scienti desiderio conlocata et quaerentibus fructus laboris et Deo magisterii doctrina servetur. EXPLICIT PROLOGUS

Johannes

1 Bei ihm handelt es sich um den Evangelisten Johannes, einen von den Jüngern Gottes, der als Jungfrau von Gott erwählt wurde, den, als er heiraten wollte, von der Hochzeit weg Gott berief. 2 Ihm wird im Evangelium dadurch ein zweifaches Zeugnis der Jungfräulichkeit gegeben, dass er mehr als die anderen als von Gott geliebt bezeichnet wird (Io 13,23 u.ö.) und dass ihm Gott auf dem Weg zum Kreuz seine Mutter anvertraute (Io 19,25 f.), so dass eine Jungfrau die andere beschütze. 3 Schließlich macht er im Evangelium deutlich, dass er dabei war, das Werk des unvergänglichen Worts zu beginnen, und er bezeugt als einziger, dass das Wort Fleisch geworden ist (Io 1,14) und das Licht nicht von der Finsternis begriffen wurde (Io 1,5), 3a indem er als erstes jenes Zeichen setzte, das Gott bei der Hochzeit machte (Io 2,1 ff.), um darauf hinzuweisen, was sein Wesen war, und den Lesern zu zeigen, dass, wo der Herr eingeladen wird, der Hochzeitswein ausgehen müsse, damit das Alte verändert werde und alles, das Christus einsetzt, sich als neu zeige; 4 dass über ihn jedes einzelne Detail im Geheimnis geschehen oder gesagt ist, zeigt der Sinn des Evangeliums jenen, die danach suchen. 5 Dieses Evangelium aber schrieb er in der Provinz Asia, nachdem er auf der Insel Patmos die Apokalypse geschrieben hatte, damit demselben, dem am Anfang des biblischen Kanons im Buch Genesis ein unvergänglicher Anfang zuteil ward, auch ein unvergängliches Ende durch die Jungfrau in der Apokalypse zuteil werde, wo Christus sagt: Ich bin das A und das ω (Apc 1,8 u.ö.). 6 Und das ist jener Johannes, der, als er wusste, der Tag seines Weggangs sei gekommen, seine Jünger in Ephesos zusammenrief, durch viele Zeichen, die er vollbracht hatte, Christus zeigte, an den Ort, der für sein Begräbnis gegraben war; hinabstieg und nach einem Gebet zu seinen Vätern gelegt wurde (vgl. Ende der Acta Iohannis), so weit entfernt von einem schmerzvollen Tod, wie er offenbar frei von Verwesung des Fleisches ist. Das verdankte er seiner Jungfräulichkeit. 7 Obwohl er nach allen sein Evangelium geschrieben haben soll, wird er in der kanonischen Anordnung hinter Matthaeus gesetzt, weil, was das Späteste ist, beim Herrn nicht das Letzte und wegen seiner Zahl verachtet, sondern wegen der Fülle des Werkes das Vollkommene ist (vgl. Mt 19,30 par.). 8 Doch will ich die zeitliche Anordnung dieser Schriften bzw. die Reihung dieser Bücher deshalb nicht im Detail darlegen, damit die Sehnsucht nach diesem Wissen gut angelegt sei und denen, die danach suchen, der Ertrag ihrer Mühe und Gott die belehrende Unterweisung vorbehalten bleibe.

Johannes-Evangelium Ende

Auch die letzten 6 Pergamentblätter des Millenarius fehlen. P. Leonhard Wagner hatte diesen Text auf 2 Papierblättern nachgetragen, von denen leider das zweite verloren gegangen ist. So bricht das Vierevangelienbuch mitten im Vers 14 des 21. Kapitels mit der dritten Ostererscheinung ab. Die Worte an Petrus und die Schlussbemerkung hätten auf einem weiteren Blatt Platz gehabt. Auch hier erhebt sich die Frage, ob der abgeschriebene Text dem Wortlaut des Originals entspricht. Die meisten ungewohnten Lesarten finden sich auch im Cutbercht-Evangeliar, nicht aber im Codex Millenarius Minor, der ja zur Verfügung gestanden wäre. Singulär ist das Ersetzen von „Dominus“ durch „Jesus“, das bereits im Elencus Nr. 73 aufgefallen (*Scientes quia Iesus est* 21,12).

(fol. 348)

20,30 fecit Iesus in conspectu Discipulorum suorum quae non sunt scripta in libro hoc. 31 Haec autem scripta sunt ut credatis, quia Iesus est Christus filius Dei. Et ut credentes vitam habeatis in nomine eius. 21,1 Postea manifestavit se iterum Iesus Discipulis suis ad mare

Tiberiadis: Manifestavit se sic. 2 Erant simul Simon Petrus, et Thomas qui dicitur Didimus, et Nathanael qui erat a Chanaan Galileae, et filii Zebedaei; et alii ex Discipulis duo. 3 Dicit ei Simon Petrus: Vado piscari, dicunt ei: Venimus et nos tecum; Et exierunt et ascenderunt in navem. Et illa nocte nihil ceperunt, 4 mane autem iam facto, stedit Jesus in litore, non tamen cognoverunt Discipuli quia Jesus est. 5 Dicit ergo eis Jesus: Pueri, numquid pulmentarium habetis? Responderunt ei: non. 6 Dixit eis: Mittite in dextram Navigii Rete, et invenietis. Miserunt ergo Retia, et non valebant illam illam trahere a multitudine piscium: 7 Dicit ergo Discipulus / ille quem diligebat Jesus Petro. Dominus est. Simon itaque Petrus, cum audisset quia Dominus est, tunica succinxit se, erat enim nudus, et misit se in mare. 8 Alii autem Discipuli navigio venerunt. Non enim longe erant a terra, sed quasi a curtis ducentis, trahentes rete piscium. 9 Ut ergo descenderunt in terram viderunt prunas positas, Et piscem superpositum, et panem. 10 Dicit eis Jesus: Afferte de piscibus quos prendidistis nunc. 11 Ascendit Simon Petrus et traxit rete in terram, plenum magnis piscibus, centum quinquaginta tribus, et cum tanti essent, non est scissum rete. 12 Dicit eis Jesus: Venite prandete. Et nemo audebat discumbentium interrogare eum: Tu quis es? Scientes quia Jesus est. 13 Et venit Jesus, et accepit panem, et dabat eis, et piscem similiter. 14 Hoc tertio iam ma= (Ende der Seite und des Codex).

Literatur zum Millenarius

- * 1957 Neumüller P. Willibrord: Der Text des Codex Millenarius, Textvarianten (Jahresbericht)
- * 1959 Neumüller-Holter: Der Codex Millenarius (hrsg. vom OÖ. Landesarchiv, Linz)
- * 1960 Neumüller P. Willibrord: Der Codex Millenarius (Jahresbericht)
- * 1974 Faksimile des Codex Millenarius Maior (Adeva, Graz)
- * 1977 Neumüller-Holter: Markus und der Löwe (Adeva, Graz)
- * 1980 Bischoff Bernhard: Die Südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit, Teil II (Otto Harrassowitz, Wiesbaden)
- * 1984 Fill Hauke: Katalog der Handschriften des Benediktinerstiftes Kremsmünster (Akademie der Wissenschaften, Wien)
- * 1996 Buchner Wilhelmine: Studien zu Werken mit insular geprägter Tierornamentik auf dem Festland (Dissertation, Salzburg)
- * 1998 Schaber Hannele: Salzburger Buchmalerei unter Bischof Virgil (Dissertation, Salzburg)
- * 1999 Riezinger Ilse: Die Fischpulte im Codex Millenarius Maior. Symbolik, Herkunft, Verbreitung (Diplomarbeit, Salzburg)
- * 2007 Riezinger Ilse: Das Cutbercht-Evangeliar im Vergleich mit dem Codex Millenarius Maior (Dissertation, Salzburg)
- * 2014 Maag Natalie: Alemannische Minuskel, Frühe Schriftkultur im Bodenseeraum und Voralpenland (A. Hiersemann, Verlag, Stuttgart).

Bilder

- * 1a Codex Millenarius, fol. 17v Matthäus
- * 1b Codex Millenarius, fol. 18 Mensch
- * 2a Codex Millenarius, fol. 109v Markus
- * 2b Codex Millenarius, fol. 110 Löwe
- * 3a Codex Millenarius, fol. 174v Lukas

- * 3b Codex Millenarius, fol. 175 Kalb
- * 4a Codex Millenarius, fol. 276v Johannes
- * 4b Codex Millenarius, fol. 277 Adler
- * 4c Codex Millenarius, rekonstruierte Doppelseite mit Johannes und Adler
- * 4d Codex Millenarius, Collage: Markus mit Löwe darüber
- * 4e Codex Millenarius, fol. 19 Matthäus-Initiale mit Raster
- * 5 Codex Millenarius, fol. 19 Matthäus-Initiale
- * 6 Codex Millenarius, fol. 111 Markus-Initiale
- * 7 Codex Millenarius, fol. 176 Lukas-Initiale
- * 8 Codex Millenarius, fol. 278 Johannes-Initiale
- * 9a Cutbercht-Evangeliar, fol. 17v Matthäus
- * 9b Cutbercht-Evangeliar, fol. 18 Kanontafel
- * 10a Cutbercht-Evangeliar, fol. 71v Markus
- * 10b Cutbercht-Evangeliar, fol. 72 Markus-Initiale
- * 11a Cutbercht-Evangeliar, fol. 110v Lukas
- * 11b Cutbercht-Evangeliar, fol. 111 Lukas-Initiale
- * 12a Cutbercht-Evangeliar, fol. Johannes
- * 12b Cutbercht-Evangeliar, fol. Johannes-Initiale
- * 13 Cutbercht-Evangeliar, fol. 22 Matthäus-Initiale
- * 14 Codex Divisus, Textseite ab Lukas 13,4
- * 15 Ingolstädter Evangeliar, fol. 1a Kanontafel
- * 16 Tassilo-Psalter, Christus
- * 17 Tassilo-Psalter, David
- * 18 Codex Millenarius, fol. 1 Abschrift Leonhard Wagner